

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1925**

225 (29.9.1925)



# Volksfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Nußstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.20 M. mit 90 S. ohne Zustellung. Einzelpreis 10 S. Samstags 15 S. — Anzeigen: die einsp. Kolonnenzeile 22 S., auswärts u. Kollektivanzeigen 28 S., Retikule 1 M. Annahmeschluss 8 Uhr vorm. Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle: Schriftleitung: Georg Schöpllin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag: der Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

### Schwarz-weiß-roter politischer Hausierhandel

Die badischen Deutschnationalen sind auf dem politischen Hausierhandel begriffen. Wir warnen das Publikum; größte Vorsicht ist geboten, denn diese Gesellschaft führt nur übelste Kamshaware. Wer sich mit ihr einläßt, ist betrogen. Wenn wir vor den politischen deutschnationalen Hausierern warnen, so soll damit keineswegs das Gewerbe der nichtpolitischen Hausierer herabgesetzt werden. Wir bitten vielmehr alle Angehörigen des Hausiergewerbes um Entschuldigung, wenn wir sie zwangsläufig mit den Deutschnationalen zusammen nennen.

Gewiß, es gibt auch unter den nichtpolitischen Hausierern schlimme Geister; die schlimmsten unter ihnen sind aber armselige Waisenkinder gegen die Deutschnationalen. Ein unrechtfertig nichtpolitischer Hausierer hängt gelegentlich einer Hausfrau eine schlechte Bürste, unbrauchbare Stiefelwäpfe oder miserable Seife auf; einem Manne untaugliche Hemdenknöpfe, blecherne Taschmesser und dergleichen. Die deutschnationalen Hausierer geben aber vor, hochwertige Waren zu führen als da sind „nationale Ehre“, „nationales Bewußtsein“, „soziale Empfinden“ usw. Nichts von alledem ist bei ihnen echt; alles Kamisch. Habt ihr es schon vergessen, ihr Geschädigten der Inflation, wie die Deutschnationalen unter freudlicher Mitwirkung der Deutschen Volkspartei euch betrogen haben? Massenhaft haben die Deutschnationalen bei zwei Reichstagswahlen und bei zwei Reichspräsidentenwahlen die aus der deutschnationalen Kurpfuscherfüße stammenden Aufwertungsrezepte abgelehnt. Welch ein grandioser deutschnationaler Betrug ist das gewesen!

Wegen der Erfüllungspolitik sind unter dem Beifallsgebrüll auch der Deutschnationalen zwei Reichsminister ermordet worden — keiner von den beiden ist soweit gegangen, wie die Deutschnationalen um vier Reichsministerien zu gehen allezeit bereit sind. Das Dames-Abkommen sollte nach den Deutschnationalen der ungeschwächteste Berrat am deutschen Volke sein; Ministerien sollte die Deutschnationalen zu 50 Prozent im Reichstage dienen; „Berrat“ mitgemacht. Die Vorverhandlungen über den Abschluß eines Sicherheitspakt sind ebenfalls von den Deutschnationalen als schmählichster Berrat am deutschen Land und am deutschen Volk veräußert worden. Das Reichsministerium, in dem vier deutschnationale Minister sitzen, hat einstimmig die Einladung zur Besprechung über den Sicherheitspakt angenommen. Die deutschnationale Presse und Redner, wie die „Schlange von Schöningen“, die am vorgestrigen Sonntag sich auf dem Landesparteitag der badischen Deutschnationalen produzierte, machen den deutschnationalen Parteigängern den aufgelegten und bewußten Schwindel vor, die Herren Luther und Stresemann seien von den Deutschnationalen gezwungen worden, nur nach der Erfüllung bündiger Voraussetzungen in Verhandlungen einzutreten. Schwindel! Nichts als bewußter deutschnationaler Schwindel! Die Herren Luther und Stresemann werden in Locarno von deutschnationalen Spiegeln umgeben, aber nicht mit deutschnationalen Vorbehalten bedeckt sein. Das lärmende deutschnationale Getöse wird nur für die so grausam von den Deutschnationalen allezeit betrogenen Wähler gemacht. Wenn die politische Schande tödlich wirken würde, lebte in Deutschland schon seit Jahr und Tag kein einziger Deutschnationaler mehr. Die Deutschnationalen haben in Preußen gegen das Kabinett Braun-Severing mit allen Mitteln der politischen Intrigue, unter Verwendung der Massenverleumdung und Massenvergiftung gehehrt; sie denken aber gegenwärtig nicht daran, das Kabinett Braun zu stürzen, weil sie die ihnen drohende Abrechnung bei Neuwahlen in Preußen fürchten. Die Deutschnationalen haben das deutsche und das preussische Volk so belogen und betrogen, sie haben es derart politisch und wirtschaftlich geschädigt, daß sie von allen politischen Feindesparteiern gepöbeln werden, wenn sie nur an Neuwahlen denken.

Auch die badischen Deutschnationalen haben eine Wortschneiderei vor den Wahlen am 25. Oktober. Mit ihnen die Landbündler, die ihnen in jeder Beziehung gleichen. Darum der Wahstakt zwischen den beiden Parteien. Aber auch vereint ist ihnen sehr bänglich zumute. Deshalb zunächst das Angebot an die Deutsche Volkspartei, mit den Deutschnationalen und mit den Landbündlern eine Wahlkoalition zu schließen. Da die Deutsche Volkspartei die Wahlausichten sowohl der Deutschnationalen wie der Landbündler sehr ungünstig beurteilt, lehnte sie ab. Aber nur aus diesem Grunde. Jetzt bietet sich durch die deutschnationale „Süddeutsche Zeitung“ die landbündlerische deutschnationale Gesellschaft dem Zentrum an. Auf offener Straße. Dem Zentrum wird die Mithilfe für den Fall angeboten, falls das Zentrum nach den Wahlen in den Besitz des Innenministeriums gelangen will. In derselben „Süddeutschen Zeitung“ und von denselben Deutschnationalen, die noch im April ds. Js. anfänglich der zweiten Präsidentschaftswahl, das Zentrum und seinen Kandidaten Dr. Marx mit einem wahren Trommelfeuer

### An die Partei!

Genossinnen und Genossen!

Der Heidelberger Parteitag hat die Erwartungen der Partei erfüllt und die Hoffnungen unserer Gegner enttäuscht. In ernstem geistigem Ringen reisten seine Entscheidungen. Daß die notwendigen Auseinandersetzungen kameradschaftlich ausgetragen werden können, dafür war der Heidelberger Parteitag ein trefflicher Beweis. Seine Verhandlungen müssen den Parteigenossen in Reich überall zum Vorbild für die inneren Kämpfe werden, ohne die das Leben einer politischen Organisation zum Erstarrten verurteilt ist. Daß selbst schwere sachliche Differenzen, gesteigert durch persönliche Anfeindungen, eine einmütige Beurteilung erfahren können, hat der Beschluß der Sachsenkommission des Parteitages erwiesen. Die gesamte Partei erwartet, daß der Heidelberger Parteitag der letzte war, der sich mit dem Sachsenkonflikt zu befassen hatte. In unserer auf demokratischer Grundlage geschaffenen Organisation ist der Wille des Parteitages bindendes Gesetz.

Der Heidelberger Parteitag gab ein Bild stärkster Geschlossenheit der Partei. Während die kommunistische Partei in wirrem Durcheinander alle paar Wochen die Taktik wechselt und eine Führergarnitur nach der anderen bezieht, den wahren Kern veralten zu haben, arbeitet die sozialdemokratische Partei unentwegt für die Interessen aller notleidenden Schichten des deutschen Volkes. Das werden diese im Interesse der Kapitalisten und Groß-Landwirte ausgebeuteten Schichten des deutschen Volkes desto klarer erkennen, je länger die Rechtsregierung Luther-Schiele-Stresemann am Ruder bleibt. Der Heidelberger Parteitag hat die Politik der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zugunsten der betrogenen Sparer und Kleinrentner, für eine gerechte Verteilung der Steuern und gegen die Wucherpreise auf Lebensmittel und Industrieprodukte gebilligt. In unermüdlicher Agitation mühen die Genossinnen und Genossen die breiten Massen des Volkes auf allen Gebieten mit den Zielen der sozialdemokratischen Politik bekannt machen. Vor dem deutschen Volke muß das Gerede von der Preislenkung als Schwindel entlarvt werden. Hochschutz, Zollpolitik und Preislenkungsversuche sind miteinander unverträglich.

Darüber hinaus muß die sozialdemokratische Partei der Außenpolitik eine erhöhte Aufmerksamkeit schenken. Nachdem die Großlandwirtschaft und die Schwerindustrie sich ihre Zollprotekte gesichert haben, machen die Deutschnationalen der Fortführung einer Außenpolitik, wie sie von den Regierungen der Weimarer Koalition geführt wurde und nach dem verlorenen Weltkriege für Deutschland die einzig mögliche ist, allerhand Schwierigkeiten. Wenn neue Störungen der deutschen Wirtschaft vermieden werden sollen, die Hunderttausenden Arbeitslosigkeit bringen würden, muß in den nächsten Monaten die Politik der Verständigung zu einer Friederich Europas durch die Annahme von Sicherheitsverträgen führen. Aber diese Pactverträge gewinnen nur dann praktische Bedeutung, wenn Deutschland gleichzeitig in den Völkerbund eintritt. Dieser Eintritt muß nicht nur im Interesse des deutschen

Volkes, sondern vor allem auch zum Schutz der deutschen Minderheiten in der ganzen Welt endlich vollzogen werden. Auf die Demokratisierung des Völkerbundes wird dann Deutschland umso mehr Einfluß haben, je mehr es selbst im Innern an der Ausgestaltung seiner demokratischen Einrichtung arbeitet. Dem gilt die tägliche Arbeit der sozialdemokratischen Partei gegen alle nationalistischen, militaristischen und reaktionären Bestrebungen der herrschenden Klassen.

Als eine der allerdringlichsten Aufgaben betrachtet die sozialdemokratische Partei den Kampf gegen den Entwurf eines Reichsschulgesetzes, der unter anderem den Bruch der Reichsverfassung ausgearbeitet und den Länderregierungen bereits vorgelegt ist. Hier gilt es, in leidenschaftlichem Ringen die Mütter und die Väter aufzuklären über das Attentat, das gegen die Simultanschule zugunsten einer in der Verfassung nicht vorgesehenen Weltanschauungsschule geplant ist. Dieser Schulkampf muß allen nach Licht ringenden Aufklärung über unsere sozialistischen Schulideale bringen. Besonders die sozialistischen Frauen haben in diesem Kampfe um die Gewissensfreiheit bei der Aufrichtung der Eltern eine ebenso große wie dankbare Aufgabe. So durchgeführt, wird dieser Freiheitskampf für die Erziehung unserer Kinder dazu dienen, der sozialdemokratischen Partei neue Scharen von Männern und Frauen als Mitglieder zuzuführen.

Auf dem Heidelberger Parteitag hat sich die sozialdemokratische Partei ein neues Programm gegeben. Es hat vor dem Parteitag nicht an Stimmen gefehlt, die davor warnen, weil eine Zeit politischer und wirtschaftlicher Gärung, wie die nach dem Weltkriege, zu nicht nur für den Tag bestimmten programmatischen Festlegungen wenig Beruf habe. Der Heidelberger Parteitag hat anders entschieden. Er konnte das, weil Veränderungen an dem grundsätzlichen Teile des sozialdemokratischen Programms der Vorkriegszeit, die das Ziel der Partei betreffen, nicht notwendig waren. Gerade die Kriegszeit und die Nachkriegszeit haben die Konzentration des Kapitals gefördert und die Kartelle immer mächtiger werden lassen, während sich durch Krieg und Inflation die Millionen derer ständig vermehren, die völlig vermögenslos allein auf die Arbeit ihrer Hände und ihres Kopfes angewiesen, ein Leben ökonomischer Abhängigkeit führen müssen. Ueber die Stellung der sozialdemokratischen Partei zu den Gegenwartsforderungen des Programms bestanden aber wesentliche Meinungsverschiedenheiten überhaupt nicht. Die sozialdemokratische Partei ist völlig einig darin, daß die deutsche Republik mit allen Mitteln geschützt, daß Tag für Tag alle Kraft daran gesetzt werden muß, sie mit demokratischem Geist zu durchdringen und mit sozialem Inhalt zu erfüllen. So wird das Heidelberger Programm nicht zuletzt auch unserer Jugend ein Wegweiser sein zu unserem Ziele.

Auf dem Boden der demokratischen Republik des Reich für den Sozialismus zu erobern. In diesem Sinne, Genossinnen und Genossen, an die Arbeit!

Berlin, den 26. September 1925.

### Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

von Schmutz und Dreck überschüttet haben, werden in dirzenhaft buhlerischer Weise dem Zentrum Angebote gemacht. Wir haben gefehert die Auslassungen der „Süddeutschen Zeitung“ wiedergegeben.

Die schwarz-weiß-roten politischen Hausierer spekulieren in diesem Falle gar nicht dumm. Würden ihre Angebote auf das badische Zentrum Eindruck machen und von ihm akzeptiert werden, müßte zwangsläufig zwischen der Masse der Arbeiterbevölkerung, allen demokratisch denkenden Menschen und dem Zentrum eine Kluft sich auftun, die zu überbrücken so leicht nicht mehr möglich wäre. Wenn in Baden — ausgerechnet in Baden, wo Herr Dr. Wirth beheimatet und gewählt ist — das Zentrum auf die politischen Hausierartikel der Deutschnationalen hereinfallen würde, wie müßte es auf das deutsche Zentrum überhaupt und wie müßte es auf die Entscheidungen des bevorstehenden Reichsparteitages des Zentrums wirken! Wenn es den Deutschnationalen gelänge — ausgerechnet den Deutschnationalen im Lande Baden — die Weimarer Koalition nach den Wahlen unmöglich zu machen und den bisherigen sozialdemokratischen Innenminister zu besitzigen, wach ein Triumph für die Deutschnationalen. Ein Triumph in der Zeit für die Deutschnationalen, wo die politische Schande sie niederdrückt.

Wir führen den Wahstakt vom sozialdemokratischen Standpunkt aus, ohne dabei aus dem Auge zu verlieren, daß der Wahlausfall am 25. Oktober komplizierte politische Fragen zur Lösung stellen kann. Wir haben weder

die Neigung, noch Anlaß oder die Berechtigung, dem Zentrum oder einer anderen Partei Lehren zu erteilen; aber wir sehen doch interessiert zu, welchen Eindruck es auf das Zentrum unter den einmal gegebenen Verhältnissen macht, wenn die deutschnationalen Grazien auf offener Straße den Herren vom Zentrum zu politisch-sittlichem Zeitvertreib sich anbieten. Und dann noch eins:

Der Herr Staatspräsident hat vorgestern auf der demokratischen Kundgebung in Pforzheim liebevollen Blickes nach der Deutschen Volkspartei geschaut; wir wissen nicht, ob Herr Dr. Curtius bei solch liebevollen Blicken Feuer fängt. Hellpach, Curtius, Bauer, Glodner — warum nicht, es wäre auch ein Quartett. Dazu Herr Dr. Mayer mit Herrn Gebhard Arm in Arm und, wenn es nach den Wünschen dieser beiden ginge, Herr Prälat Dr. Schöfer in ihrer Mitte; mein Wähler, was müßt du noch mehr!

Wenn — wir sagen ausdrücklich wenn — bis zum 25. Oktober und am Wahltage in erhöhtem Maße alle die Wähler, die ihrer Klassenlage und ihrer sozialen Stellung nach zur Sozialdemokratie gehören, ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit tun, dann fährt am 25. Oktober ein reinigendes Donnerwetter in alle diese bürgerlichen Spekulationen, Kombinationen und Hoffnungen hinein. Und wenn — dann werden die badischen Landtagswahlen politisch von der allergrößten guten Bedeutung für die nächste innerpolitische Entwicklung in Deutschland sein.



### Monarchistischer Sumbug und Narretei

Wie wir schon berichteten, hegt man in Kreisen der Bayerischen Volkspartei und in anderen monarchistischen Organisationen den Plan, am 25. Oktober sogenannte Zentenarfeiern im ganzen bayerischen Lande für Ludwig I. zu veranstalten, dessen hundertjähriger Regierungsantritt auf den 25. Oktober 1925 fällt. Die Monarchisten in Bayern wollen also das Andenken an einen deutschen Fürsten feiern, der sich zur Zeit Napoleons I. womöglich noch lakainhafter, vaterlandslöser und erbärmlicher benommen hat, als die übergroße Mehrheit der deutschen Fürsten damals überhaupt. Am 18. Mai 1809 schrieb dieser famose deutsche Fürst an den forstlichen Eroberer u. a. wörtlich folgendes:

„Gedrängt von dem Gefühl der Dankbarkeit für die Güte, die E. M. mir gewährt, indem Sie mir an Ihrer Seite zu kämpfen gestanden und unter Ihrem Befehl, kann ich nicht dem Verlangen widerstehen, Sie zu bitten, den Ausdruck meiner Glückwünsche anzunehmen für die dauernden Erfolge Ihrer Waffen. Als ich von der Einnahme der Hauptstadt des Feindes hörte, habe ich sofort daran gedacht, was Sie zu mir am Abend nach dem Siege von Udensberg gesagt haben: In 20 Tagen werde ich in Wien sein, eine Sache, die ich quasi für unmöglich hielt, auch wenn keine Feinde vor sich zu besiegen gewesen wären, aber als E. M. es gesagt haben, glaubte ich es, und am bestimmten Tage waren Ihre Truppen dort. Sie haben aus ein Vaterland wiedergegeben, das von einem um so gefährlicheren Feinde besetzt war, als er seine Persönlichkeit unter Freundschaft zu maskieren suchte. Das ist eine tiefgefühlte Verpflichtung und die macht Epoche in meinem Leben. Die aufrichtige Anhänglichkeit an E. M. wird dem Erbreich meine unerschütterlichen Gefühle zeigen und die Achtung, die ich immer für Sie gehabt habe.“

Unter der nominellen Führung des bayerischen Kronprinzen stand um jene Zeit eine militärische Horde in Tirol, die die ungeheuerlichsten Skandale und Exzesse verübte. Dafür verlieh Napoleon I. dem wittelsbachischen Kronprinzen — die Ehrenlegion. Brachte es der königliche Papa in lakainhafter Stiefelkeder vor dem forstlichen Eroberer zu einer besonderen Leistung, so durfte der junge Wittelsbacher natürlich nicht fehlen. Als Napoleon bei Wagram über die Oesterreicher siegte, begrüßte der damalige bayerische Kronprinz diesen Sieg über deutsche Volksgenossen durch folgende schriftliche Speißkellereier an den Sieger Napoleon:

„Diese Tage eines ewigen Ruhms machen aus dem Wohlwäter Europas den besondern Wohltäter der Fürsten, des Bundes und ihrer Länder, die Oesterreich immer versucht hat, sich an unterwerfen, indem Sie die Gefahr einer Ueberrohung vernichtet haben, welche die benachbarten Staaten (besonders Bayern), in jedem Augenblick zu fürchten hatten, und indem Sie ihnen einen langen und sicheren Frieden verschafft haben, dessen Sie so sehr bedürften. In allem groß, das ist die Natur E. M. Ich fühle mich glücklich, Sie, das Glück zu haben, Ihr Zeitgenosse zu sein.“

Ueber den Wittelsbacher Ludwig I., für den die Zentenarfeiern veranstaltet werden sollen, urteilte der bekannte Hohenzollern-Historiker Heinrich v. Treitschke wie folgt:

Selten hat eines Mannes Kopf so wunderliche Widersprüche friedlos nebeneinander beherbergt. Seltenerer Schönheitssinn und bigotter katholischer Glaubensart; ehrsüchtige Liebe zum Volke und eine Ueberhöhung der königlichen Würde, die der Selbstherrlichkeit nahe kam; schwärmerisches Teutonentum und wittelsbachischer Dynastentoloz — das alles trat zerrissen und unvermittelt zutage, da die Natur dem Könige von den schließlichen Gaben des Menschenverstandes, des Takttes, der Mäßigung nur wenig geschenkt hatte. Die Harmonie, die er an Kunstwerken so wohl zu schätzen wußte, war seiner Persönlichkeit verfehlt. Die ungeduldrigen Bewegungen der hochaufgeschossenen Gestalt, der schiefen Wied der feurigen Augen und die hastige flatternde Sprache verrieten eine lebhafte innere Kälte. Derselbe Mann, der mit seinen Künstlern auf den Malergässchen hundertlang menschlich harmlos plauderte und scherzte, konnte im Zorne, in einem Unfall herrischer Laune die zartesten Empfindungen seiner Freunde roh verletzen oder unter dem Aufse „Der König, der König!“ einem Vorübergehenden auf der Straße den Hut vom Kopfe schlagen. Dieser geistvolle Kenner des Schönen mißhandelte selber die deutsche Sprache durch Wortverrenkungen und Participleconstructionen sonder gleichen und schmiedete seine siebenbürgischen Hexamer mit vollkommener Geringachtung aller Gesetze des Versbaues. Er arbeitete unablässig vom grauen Morgen an und verzichtete auf alle Bedürfnisse des Wohllebens, um sich die Kosten für seine Kunstwerke aufzubringen; aber wenn die Leidenschaft für ein schönes Weib ihn packte, dann verzog er alle Selbstbeherrschung, alle Rücksicht auf seine trotz alledem geliebte Gemahlin, die Königin Theresia, und setzte seine Neigung mit einer hellenischen Unbesonnenheit, die in der nüchternen modernen Welt Vergessen werden mußte. Freilich trauen die Bayern selber einige Mitschuld an dieser neuen Missethatsart ihres Königs, da sie ihn schon bei seiner Thronbesteigung mit überschwebeligen Sympatien begrüßten, die auch einen kühleren Kopf beranlassen konnten. . . .

Zu solchen Fürsten von „Gottes Gnaden“ passen die heutigen Monarchisten in Bayern und anderwärts noch ebenso gut, wie vor hundert Jahren. Lakainentum auf dem Throne, Lakainentum im Volke und das zusammengelegt ist monarchistischer Idealzustand.

### Vom Völkerbund

Genf, 27. Sept. (Eig. Bericht.)

Die Tagung der Völkervereinigung wurde am Samstag zu Ende geführt. In ihrer letzten Sitzung erledigte die Versammlung noch eine ganze Reihe von Kommissionsberichten. Bei der Abstimmung über die Höhe des Mitgliedsbeitrages erklärte der italienische Vertreter, daß er zum Zeichen des Protestes gegen den zu hoch angesetzten Mitgliedsbeitrag für sein Land sich der Stimme enthalte. Der neue Verteilungsschlüssel, wie er von der Kommission für die Jahre 1926 bis 1928 vorgeschlagen ist, wurde dann einstimmig angenommen. Als fest eingesehtes Land hat demnach Großbritannien einen Jahresbeitrag von etwa 2 Millionen Goldfranken zu entrichten. Das Gesamtbudget des Völkerverbundes erreicht für das Jahr 1926 die Höhe von 22 980 630 Goldfranken. Von dieser Summe werden auch die Bewerkskosten des Internationalen Arbeitsamtes und des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag bestritten. Der Bericht der Kommission zur Bekämpfung des Opiumbandels wurde ebenfalls angenommen. Ueber die Lage der russischen und armenischen

Missionen erstattete Kamen den Bericht. In Griechenland befinden sich noch 15 000 Armentier, die in ihre Heimat zurückgeschickt werden müssen. 10 000 weitere Flüchtlinge befinden sich noch in anderen Ländern. Die Versammlung beschloß die Entsendung einer Kommission zum Studium dieser Frage. Aus einem Bericht über das Hilfswert an den russischen Flüchtlingen geht hervor, daß das Internationale Arbeitsamt innerhalb der letzten Monate über 18 000 Flüchtlingen in 30 verschiedenen Ländern Arbeit verschafft hat.

In der Nachmittagsitzung erstattete Lord Robert Cecil einen Bericht über die Arbeiten des Ausschusses zur Bekämpfung der Sklaverei. Die Kommission hat den Entwurf zu einem Uebereinkommen eingebracht, wonach alle unterzeichneten Staaten sich verpflichten, den Sklavenshandel in ihren Gebieten zu unterdrücken. Die Abschaffung der Sklaverei in ihren verschiedenen Formen, worunter auch Zwangsarbeit der Eingeborenen zu verstehen ist, soll allmählich erfolgen. Unter allgemeiner Spannung schritt man dann zur Wahl der 6 nichtständigen Mitglieder für das Jahr 1926. Vor dem eigentlichen Wahlgang erinnerte der chinesische Delegationsführer die Versammlung nochmals an die von ihm vor zwei Tagen eingebrachte Resolution, die bei der Wahl der nichtständigen Mitglieder die besonderen geographischen Verhältnisse berücksichtigen lassen will. Wie zu erwarten war, wurden jedoch auch in diesem Jahre die bisherigen nichtständigen Mitglieder wiedergewählt. An der Abstimmung nahmen 49 Staaten teil. Ein abgegebener Stimmzettel war unbeschrieben. Es erhielten Belgien 32 Stimmen, Brasilien 43, Tschechoslowakei 35, Uruguay 40, Schweden 24, Spanien 35 Stimmen. Diese Staaten sind demnach für das Jahr 1926 wiedergewählt. China konnte 26 Stimmen für sich buchen. Seine Ausschüßten, im nächsten Jahre einen der nichtständigen Ratsitze zu erhalten, sind damit erheblich gestiegen. Nach Bekanntgabe des Ergebnisses hielt der Präsident der Versammlung noch die obligate Schlussrede, in der er einen kurzen Ueberblick über die Arbeiten der Völkervereinigung gab. Kurz nach 5 Uhr konnte dann die diesjährige Tagung der Völkervereinigung geschlossen werden.

### Gründung einer Bauern-Internationale

Der kroatische Bauerführer Raditsch, der als Mitglied der jugoslawischen Delegation zurzeit in Genf weilt, erklärte dem Korrespondenten des „Soz. Presbidenst“, die Vorarbeiten zur Gründung einer Bauern-Internationale seien jetzt so weit gediehen, daß mit dem baldigen Zusammentreten einer Gründungskonferenz gerechnet werden könne. Er habe für die Tagung einen Ort in der Schweiz vorgeschlagen. Ebenso stehe er auf dem Standpunkt, daß nur die Schweiz oder ein Land, in welchem die Bauern Einfluß auf die Regierung hätten, als Sitz für das Sekretariat der Grünen Internationale in Frage kommen könnte. Er denke dabei in erster Linie an Brugg (Aargau) in der Schweiz oder Lugano in Italien. Rom käme, obwohl es Sitz des Internationalen Instituts für Landwirtschaft sei, nicht in Frage, da die gegenwärtigen sozialistischen landwirtschaftlichen Organisationen nicht als Vertretung der italienischen Bauern gelten können. Ruffolini habe die freien Berufsorganisationen der Landwirte zerstört und an ihre Stelle sozialistische Verbände gesetzt, deren Zweck sich fast nur im Politischen erschöpfen. Ebenjomenia käme aber auch eine Verbindung mit der Moskauer Bauern-Internationale in Frage.

### Das erwachende Asien

Gründung einer großen Arbeiterpartei in Japan

Wie unser japanischer Mitarbeiter aus Tokio mitteilt, haben am 15. August mehr als 30 Spitzenorganisationen japanischer Arbeiterverbände in Osaka die Gründung einer einheitlichen politischen Arbeiterpartei in Aussicht genommen. Es wurde bereits ein Ausschuss zur Vorbereitung einer Gründungsversammlung gewählt, die am 5. Oktober in Tokio stattfinden wird. Gleichzeitig wurde ein Aufruf an die japanische Arbeiterschaft veröffentlicht, in dem den bürgerlichen Parteien der Kampf der neuen Arbeiterpartei angelobend wird. Welche Bedeutung diesem Schritt in Japan beigemessen wird, ersieht man z. B. aus dem Urteil der „Osaka Mainichi“, die schreibt: „Da diese Bewegung in der breiten Masse des Volkes tiefe Wurzeln hat, ist es bloß eine Frage der Zeit, daß die neue Partei eine mächtige politische Organisation wird.“

### Kleine politische Nachrichten

Brüssel, 28. Sept. Das fortgesetzte Sinken des französischen Francs machen der Regierung und den Finanzkreisen erste Sorgen. Am Montag fand eine Konferenz zwischen dem Finanzminister und führenden Bankleuten statt, um über die Stabilisierung der belgischen Währung zu beraten.

Konstantinopel, 28. Sept. Am Sonntag fand hier ein großer Marsch statt, in welchem Frauen mit der Aufschrift: „Es lebe Ausland, es lebe das türkische Mosul, Nieder mit England!“ getrauert wurden. Die Stimmung der Bevölkerung ist sehr erregt.

New York, 29. Sept. Bei der Ankunft der 40 britischen Delegationen für die Komitieren der Interparlamentarischen Union kam es zu einem Zwischenfall. Ein Trupp von 200 Kommunisten versuchte die Kundgebung zu stören. Die kommunistischen Mitglieder des Unterhauses, Saklatvala, zu verhaften. Polizei zerstreute die Manifestanten und die Delegierten konnten unbeschadet ihr Hotel erreichen.

### Von den Wirtschaftskämpfen

Streik im Berliner Expeditionsgewerbe

Berlin, 29. Sept. Die gestrigen Verhandlungen über die Lohnverhältnisse im Berliner Expeditionsgewerbe, die zwischen den Expeditoren und dem Deutschen Verlehrsband stattfanden, sind ergebnislos verlaufen. Eine Verammlung der Expeditorenarbeiter beschloß gestern Abend nach sehr lebhafter Debatte, die Arbeit heute früh in allen Expeditionsbetrieben einzustellen. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, soll die Technische Hochschule bei der Verleade und Abfuhrarbeit auf den Güterhöfen der Reichsbahn herangezogen werden.

Französische Bergarbeiter

Paris, 28. Sept. Der französische Minister der öffentlichen Arbeiten Lavalle hat am Montag die Vertreter der Kohlenarbeiter des nördlichen Bezirks empfangen. Die Arbeitervertreter haben dem Minister von dem Ergebnis ihrer Verhandlungen mit den Unternehmern in Kenntnis gesetzt, und darauf hingewiesen, daß ihre Forderung zur Erhöhung des Tarifansatzes zur Teuerungsauslage von 20 auf 40 Prozent abgelehnt worden sei. Sie forderten den Minister auf, ihre Forderungen angesichts der steigenden Lebenskosten zu unterstützen; der Minister der öffentlichen Arbeiten hat daraufhin keine Unterfertigung versprochen.

### Der heutige Staat und die katholische Kirche

Auf der Katholikentagung, die am Sonntag hier in Karlsruhe stattgefunden hat, haben sich zwei prominente Vertreter der katholischen Kirche darüber geäußert, wie die Situation der Kirche im heutigen Staate ist. Herr Domkapitular Dr. Gröber führte u. a. aus:

„Im Vergleich mit jener trüben Vergangenheit (wo in Baden die Staatsregierung und der Liberalismus die katholische Kirche bekämpften) ist heute vieles besser geworden, wenn auch noch nicht alles nach unserem Wunsch ist. Vor allem ist der Kirche ihre Freiheit wiedergegeben . . .“

Daß die Kirche ihre Freiheit wiedergewonnen hat, das ist den Parteien der Weimarer Verfassung zu danken, die selbstverständlich den Begriff Freiheit in der Demokratie auch auf die Kirche ausdehnen mußten. Aber alles nach dem Wunsch der Kirche zu gestalten, wird wohl unerfüllbar sein, denn die Kirche hat erfahrungsgemäß — unergründliche Wünsche. Auf der gleichen Katholikentagung sprach auch der Freiburger Erzbischof, Herr Dr. Friz. Er sagte u. a.:

„Im heutigen Staate hat die Kirche wohl Freiheit, was dankbar anzuerkennen ist, aber die volle Freiheit hat sie noch nicht. Auf dem Gebiet der Vermögensverwaltung sollte die Kirche frei sein. Und die Anhänger der weltlichen Schule und der Simultanschule hätten, wenn sie die Macht hätten, längst die Religion aus der Schule verdrängt, wie auch das Recht des Erzbischofs, den Religionsunterricht zu kontrollieren.“

Wir werden uns diese Äußerungen der beiden Vertreter der katholischen Kirche merken. Wenn die katholische Kirche ihre volle finanzielle Freiheit haben will, so ist dagegen nichts einzuwenden und der Wunsch ist erfüllbar: die Trennung der Kirche vom Staate ist das geeignete Mittel dazu. Als Organisation für sich kann dann die Kirche die Finanzverwaltung durchführen, die ihr gut und zweckmäßig dünkt. Solange sie aber mit dem Staate in organisatorischem Zusammenhang steht, muß sie sich naturgemäß die Beschränkungen gefallen lassen, die eben mit einem engen Verhältnis zum Staate verknüpft sind. Uebrigens geht es den Kirchen auch finanziell im heutigen Staate nicht schlecht, sie haben schon mehr bekommen, als sie früher noch vor wenigen Jahren gehofft und erwartet haben.

### Aus dem Freistaat Baden

Von der Badischen Landesbibliothek

Die Badische Landesbibliothek in Karlsruhe kann dank der Bewilligung von Geldern durch Regierung und Volksvertretung wieder ihre gedruckte Zeitschriftenausgabe ausgeben. Neu erschienen ist die Fachzeitschrift „Bibliographie“, welche auf 95 Seiten die von 1886 bis 1924 herausgegebenen Schriften aus diesem Gebiete verzeichnet und im Hinblick auf die Kantvorbereitung ein Verzeichnis aller aus Karlsruhe Bibliotheken entlehbaren Schriften von und über Emanuel Kant enthält. Das Werk ist gegen Voreinsendung von 50 Pf. von der Bibliothek zu beziehen.

Die Badische Landesbibliothek verleiht ihre Bücher an alle Landesinwohner, die durch ihre Verhältnisse oder durch Büchereien Sicherheit bieten, kostenlos und postfrei; der Entleiher trägt nur die Rücksendung. Die Bibliothek umfaßt das gesamte badische Heimatschrifttum, das von anderen Fürstentümern aber schießt sie im Hinblick auf die drei Hochschulbibliotheken Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe und die Gemeindefürsorge Karlsruhe die engsten Fachschriften aus. Von Unterhaltungsschriften werden nur die badischen gesammelt. — Die badischen Verfasser, Verleger, Körperschaften und Vereine werden um Einsendung ihrer Druckschriften gebeten, damit das badische Schrifttum möglichst vollständig vertreten ist.

Nachdem die Badische Landesbibliothek kürzlich ihre handschriftlichen Nachlass Hermine Willinger erhalten hat, wurden ihr jetzt Originalhandschriften von Heinrich Sansjakob und zwar Niederschriften einer Reihe von Werken aus der mittleren und späteren Schaffenszeit des Erzählers und eine große Briefsammlung überlassen. Ferner erhielt die Landesbibliothek Vorträge und Predigten des jüngst im hohen Alter verstorbenen Karlsruher Kirchenrats D. Bräuner in der Originalfassung. Außerdem wird der ganze literarische Nachlass von Auguste Bender in der Bibliothek als Sonderabdruck aufbewahrt. Auch Dr. Heinrich Biederl, Bruno Büttner und Dr. Emil Strauß haben der handschriftlichen Abteilung der Landesbibliothek interessante Dokumente ihres dichterschen Schaffens geschenkt.

### Beamten und Teuerung

In einer vom Ortsratell Donauweisingen des badischen Beamtenbundes am Sonntag nachmittag einberufenen Versammlung referierte der zweite Vorsitzende des badischen Beamtenbundes, Bittel-Karlsruhe, über die Notlage der Beamtenschaft. Am Schluß der Versammlung wurde einstimmig von den zahlreichen Vertretern der Beamtenschaft eine Entschliessung angenommen, die sich gegen die nicht wirtschaftlich begründete Teuerung wendet. An alle Volksvertreter und Regierungsstellen wurde die dringende Mahnung gerichtet, nimmte durch entsprechende Maßnahmen eine Verbilligung der Preise aller Bedarfsartikel durchzuführen, die dem Verbraucher zu Gute kommt. Ferner wird verlangt, die im Unerträglichen gestiegene Notlage der Beamtenschaft, insbesondere der unteren und mittleren Besoldungsgruppen, für über zu beheben. In der Entschliessung fordert die Beamtenschaft: 1. Sofortige Erhöhung der Gehälter, die auf soziale Gerechtigkeit aufgebaut ist; 2. Sofortige Gewährung von Vorstufen auf die zu erwartende Besoldungserhöhung in Form von unanzinslichen Darlehen; 3. Beschaffung von Winteroräuten; 4. Sofortige Aufhebung des Besoldungssteuers, das der gerechten Entlohnung der Länder- und Kommunalbeamten entgegensteht.

\* Erleichterungen für den deutsch-saarländischen Grenzverkehr. Wie die Handelskammer Saarbrücken bekannt gibt, hat die Reichsregierung für den deutsch-saarländischen Grenzverkehr mit sofortiger Wirkung besondere Erleichterungen erlangt. Diese bestehen unter bestimmten Voraussetzungen die sollfreie Einfuhr von Millimeterzangeisen in Mengen von zusammen 3 Kilo und Fischweizen bis zu 2 Kilo täglich. Auch für nicht gewerblichen Zwecken bestimmte Trauertücher soll im kleinen Grenzverkehr sollfreie Einfuhr gewährt werden.



### Hanauer Heimattag

Welch ungeachteter Popularität sich gerade die Heimattage erfreuen, das hat der trotz der Unmühsamkeit glänzend verlaufene Kehler Heimattag aufs neue bewiesen. Der Veranstaltung, die mit einer Wanderschafts- und Obstbaumfestung verbunden ist, am Samstagabend ein Fackelzug durch die mit Triumpfbogen, Girlanden und Plagen geierte, prächtig illuminierte Stadt voraus, der ganz Kehl, Alt und Jung, auf die Beine brachte. Es war ein Trübel, wie ihn Kehl wohl schon lange nicht mehr gesehen hat. Auch die französischen Soldaten mischten sich unter die Menge, um sich das Schauspiel näher anzusehen. Nach dem Fackelzug fanden sich die Heimattreuen im Saalbau „Zum Schiff“ zu einem Bankett ein.

Nach einem einleitenden Musikvortrag durch die rühmlich bekannte Hanauer Trachtenkapelle begrüßte Bürgermeister Dr. Kraus die zahlreichen Erschienenen — der Saal war über und über vollgeprobt — und gab seiner Freude Ausdruck über den Wiederhall, den der Heimattag der Hanauer gefunden hatte. Insbesondere begrüßte er die Vertreter der Badischen Regierung, Ministerialrat Scheffelmeyer, der für Innenminister Kemmele erschienen war, Präsident Dr. Enler von Gewerbeaufsichtsamts Karlsruhe, den Präsidenten vom Landesfinanzamt Dr. Stabner, ferner Oberpostpräfident Pfeiler als Vertreter der Oberpostdirektion Karlsruhe, die Abordnung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Verkehrsdirektor Vaher-Karlsruhe, den um die Trachtenkapelle so überaus verdienten Trachtenführer Paulsen, Lehmann aus Gelnhausen, den Vorsitzenden des Kaiserlich-königlichen Ingenieurvereins Kehler, den stellv. Vorsitzenden des Vereins der Rheinländer Karlsruher, sowie die Bürgermeister der beteiligten Gemeinden. Bürgermeister Dr. Kraus gab seinem begeisterten Bedauern darüber Ausdruck, daß es den Hanauer nicht veranlassen sei, den badischen Staatspräsidenten in ihrer Mitte zu sehen. Weiter betonte er, daß die Kehler bei der Regierung stets ein williges Ohr für ihre Anliegen gefunden hätten. Zum Schluß verlas er ein Glückwunschtelegramm von Reichstagsabg. a. D. Dietrich vom Deutschdemokratischen Parteitag, das in herzlichen Worten erwidert wurde. — Ministerialrat Scheffelmeyer bedauerte, daß der Staatspräsident Dr. Sella nach den bekannten Gründen dem Heimattag fernbleiben müsse. Er dankte den Hanauern für ihre treu-deutsche Gesinnung, die sie über die Klippen der Befestigung hinweggebracht habe. Mit einem Hoch auf das geehrte deutsche Vaterland schloß er seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Im Anschluß hieran sprach Bürgermeister Baumert von der Festlichkeit als Vertreter der anwesenden Bürgermeister. Er erwähnte alle, den Bild nicht rückwärts, sondern vorwärts zu rücken. Man müsse zu würdigen wissen, daß das heutige Kehl kein nachwachsendes sei, das bloß der Mode wegen begangen werde. Zum Schluß verteilte sich Stadtschreiber Dreier über Kehl über Heimattage und Stadt. Musikalische Darstellungen der einheimischen und der Sundheimer Kapelle sowie Vorträge von Heimattreuen umrahmten die in allen Teilen wohlgegangene Veranstaltung.

#### Der Trachtenzug

Am Mittelpunkt des Heimattages stand der Trachtenzug am Sonntag nachmittag, an dem sich circa 60 Gruppen mit 600 Mitwirkenden beteiligten. Den Zug, der sich unter dem festfrohen Klang von 12 Musiktabellen durch die Hauptstraßen der reichbesetzten und festlich geschmückten Stadt bewegte, wurde von 12 Herolden eröffnet. Es folgten zunächst Darstellungen der Hanauer Sitten und Gebräuche, worunter besonders der originelle Freitietzer „Obenmärkt“ gefiel, der das Stelldichein der jungen Viebesleute, wie es nach dem alten Brauch ganz und gäbe war, treffend wiedergab. Auch das Abholen der getreuten Braut, die in feierlichem Zuge zur Hochzeit geleitet wird, wirkte recht amüsan.

Einen Einblick in die Bodenkultur und das Gewerbe des Hanauer Landes gewährten die zahlreichen Trachtenwagen, die hübsche Darstellungen aus dem Feld- und Gartenbau brachten. Besonders das Tabakgewerbe wurde dem Besucher in ausführlichen Einzeldarstellungen vor Augen geführt. Bei dem Gewerbe kam ferner die Kunst der Weinlese auf ihre Rechnung, die heute noch durch die in Rheinisch-Sachsen und anderen Gemeinden in Betrieb befindlichen Weisbühnen bewiesen, daß man auch mit alten Gerätschaften noch was auszubringen und damit sein Brot verdienen kann. In der Trachtenkapelle bildete die ehrbare Gilde der Seidenhandwerker vertreten, wo bis in die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts dieses Gewerbe eine gute Einnahmequelle bildete. Weiter erwiderte der Freitietzer Schiffbau, der große Kiebskähne und Nachen herstellte, nun aber seit 1919 stillgelegt ist, die Kehler Fäberrerei, die Holzverarbeitung in Querbach, der Faschinenbau in Helmlingen, dessen Bewohner sich dadurch vor den einbrechenden Wassermassen bei Ueberschwemmungen schützten, lebhaftes Interesse. Augenfällig war auch die Wiedergabe der sogenannten Ruchbruderei, die zur Zeit des französischen Königs Ludwig XVI. von Beaumarchais in Kehl erblüht wurde. Hier druckten die Hofbuchdrucker Müller u. Wadlolt im Jahre 1785 Lehr- und Andachtsbücher. Selbst die Hausziege, die Taub- und der Fischfang des Hanauer Landes war nicht vergessen und zeigte in Einzeldarstellungen die Aufsicht des Sundheimer Submes, den Trostfang in Hofshausen, die Entenjaag in Memmreuthausen und u. a. die Fischerei in Leutesheim und Auenheim.

Die letzte Abteilung verkörperte Bilder aus der Geschichte des Hanauer Landes und speziell der Stadt Kehl. Besonders fesselten der Wiltäter Waldprose, der 40 Jahre lang, von 1743—1781, zwischen der Gemeinde Wiltstadt und den Grafen Hanau-Neudorf ausgefochten wurde und der beweist, daß schon die Prospektierer der guten alten Zeit harte Schweißarbeit leisteten. Das man auch des berühmten Dichters Moser'sch, welcher damals das kurdürbare Schicksal des Wiltstädter Krieges, das auch seine Heimatstadt Wiltstadt mit der Kriegsurteil überzog, betrauerte, gedacht hat, ist ebenfalls selbstverständlich. Der Wiltstädter im Zug mitgeführte Schilde gab ein Bild über die Zustände in der Zeit des 30jährigen Krieges. Einen besonderen Anziehungspunkt bildete schließlich der Brautzug der unglücklichen Maria Antonette, der den Abschluß des Trachtenzuges bildete. Alles in allem bot der Trachtenzug mit seinen bühnenhaften und gemerklichen Gruppen ein wahrheitsgetreues Abbild der alten und reichen Kultur des Hanauer Landes.

Es ist außerordentlich bedauerlich, daß es den Teilnehmern von Karlsruhe durch die in letzter Stunde von den französischen Behörden vorgenommene Programmänderung nicht veranlaßt war, einer mit großem Kostenaufwand erstellten Ausschmitt von Alt-Karlsruhe im Trachtenzug zu zeigen.

### Gewerkschaftliches

#### Vertragsbrüchige Unternehmer

Daß den Unternehmern der Bergarbeiter Forthorwerke schon bisher der Reichsarbeitsvertrag nicht den Bestreben tarifvertraglichen ein Dorn im Auge war, war der Arbeiterchaft

dieser dortigen Schotterbetriebe nur zu sehr bekannt, daß es aber diese Unternehmer zum offenen Bruch mit dem Reichsarbeitsvertrag und der mit ihm im vertraulichen Zusammenhang lebenden sachlichen Schlichtungsordnung kommen lassen würden, wie sie dies anlässlich der von der Geschäftsstelle des Tarifamtes der RWG angelegten Tarifamtsverhandlung durch ihr ostentatives Fernbleiben von derselben getan haben, das hat ihr Vertragsbrüchigkeit die Krone aufgesetzt. Der Reichsarbeitsvertrag für die Deutschen Pfaltersteins- und Schotterwerke und seine ihm beigegebene Schlichtungsordnung zur Regelung von Lohn- und Tarifvertragsstreitigkeiten bestimmt, daß, falls sich die beiden Vertragspartnern in ihren vorbereitenden Verhandlungen über die Belange nicht einigen können, das Tarifamt zur weiteren Entscheidung zusammenzutreten hat, wobei beide Vertragsparteien die vertragliche Pflicht haben, hierzu ihre entsprechenden Vertreter zu stellen. Der Groß der Unternehmer darüber, daß die Vertragsbrüchigkeit als Auslöser für die seit Wochen eingetretene Verteuerung des Lebensunterhaltes ein Lohnforderung von 10 Prozent gestellt hatte, ist nun den Unternehmern so in die Glieder gefahren, daß sie selbst vor einem offenen Bruch der vertraglichen Bestimmungen nicht zurückgeschreckt sind und in brüster Weise es abgelehnt haben, Beisitzer für das Tarifamt zu stellen. Das Verhalten dieser Unternehmer zeigt, daß ihnen Tarifverträge nur solange annehmbar sind, soweit sie selbst aus deren Bestehen möglichst viele Vorteile ziehen können. Daß sich an diesem vertragsbrüchigen Verhalten auch die Direktion des staatlichen Forstbaurates in Dollenheim mit beteiligt hat und auch dieses einen Beisitzer zum Tarifamt nicht entsand hatte, soll ebenfalls zur besseren Kennzeichnung des Geistes, von welchem die Herren der Forstbaurate seit einiger Zeit beherrscht sind, hervorgehoben werden. Dieser Geist ist wirklich nicht dazu angetan, vertrauensvoll bei der Arbeiterchaft gegenüber solchen Unternehmern zu wirken. Wenn die Unternehmer schon jeder weiteren Lohnzulage aufs feindseligste gegenüber stehen, so wäre es doch ihre vertragliche Pflicht gewesen, ihre Beisitzer in das Tarifamt zu entsenden und nicht auch noch diese Vertragspflicht zu sabotieren. Wenn wieder einmal diese Herren die Maske der Arbeiter- und Tarif-freundlichkeit aufsetzen werden, wie sie dies in früheren Fällen nie und da getan haben, dann werden wir wissen, was es mit dieser Arbeiter- und Tarif-freundlichkeit auf sich hat, d. h. die Arbeiterchaft wird dann wissen, daß all diese Tarif-freundlichkeit nur Schall und Rauch ist, und es wird dann diesen Herren die Maske ihrer Arbeiter- und Tarif-freundlichkeit ganz gehörig gelüftet werden. Das vertragsbrüchige Verhalten der Unternehmer ist umso verwerflicher als gerade sie alle Verantwortung gehabt hätten, sich der Arbeiterchaft gegenüber kenntlich und vertragstreu zu erweisen, denn große Teile der Betriebsbeschlüssen hat die gansen letzten Monate daher aus Gefälligkeit für diese Herren Unternehmer in überläsener Arbeitszeit geschuftet und nun erhalten die alten alten Arbeiter hierfür in solcher Weise ihren Lohn. Wirklich ein sehr schlechter und undankbarer Lohn von Hause her. Die Verbände der Arbeiterchaft haben gegen dieses vertragsbrüchige Verhalten Beschwerde beim Haupttarifamt eingeleitet und wollen wir nun einmal sehen, wie sich dieses hieraus stellt. Wir haben bisher über manche Mißstände dieses und jenes Betriebs hinweggesehen und davon Abstand genommen, der Öffentlichkeit hieron Kenntnis zu geben. Ein solches Verhalten, wie es hier aber die Unternehmer an den Tag gelegt haben, erfordert es, daß die Öffentlichkeit und auch besonders die kommunalen und staatlichen Behörden, die in der Hauptsache die Abnehmer der Erzeugnisse dieser Firmen sind, Kenntnis hiervon erhalten.

#### Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands.

#### Lohnbewegung Chemie, Sektion 6

Das bestirliche Tarifamt Chemie, Sektion VI, tritt am Dienstag, 29. Sept., in Mannheim zusammen. Die beantragten Lohnverhandlungen wurden von den Arbeitgebern grundsätzlich abgelehnt, weil sie nicht in der Lage seien, dem Antrag auf Erhöhung der Löhne zu entsprechen. Für die Arbeiterchaft recht nette Aussichten.

#### Orienauer Herbstmesse

Samstag vormittag 11 Uhr wurde die zweite Orienauer Herbstmesse eröffnet. Oberbürgermeister Hölter betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß die zweite Herbstmesse zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktion gedacht sei. Die Landwirtschaft müsse Propaganda treiben. Oberbürgermeister Hölter sprach den Wunsch aus, daß die Herbstmesse zum Segen der Landwirtschaft ausfallen möge. An die Begrüßung schloß sich ein Rundgang an. Während des Mittagessens in der „Alten Preis“ wurden verschiedene Tischreden gewechselt. U. a. sprach am Ministerialdirektor Klein als Vertreter des Innenministeriums, der über die Ausstellung einen entsprechenden Verlauf wünschte. Oberbürgermeister Hölter sprach den Dank an alle aus, die die Herbstmesse vorbereitet haben. Bürgermeisterei-Bezirksamtsrat Hahn-Jehendorf gedachte der Weidmannskunde, der letzten Herren der Ausstellung und wünschte ebenfalls wie der Oberbürgermeister, daß Stadt und Land durch diese Ausstellung einander näher kommen. Weitere Reden hielten Dekonomierat Stabler und Rebaufseher Langa-Gegenbach. In einem Schlusswort betonte der Regierungsvizepräsident, daß die Regierung mit der Ausstellung zufrieden sei.

Am Sonntag war der Besuch der Herbstmesse ein recht guter. Den Höhepunkt dieses Tages bildete der große Kinderfestzug. Der Festzug litt etwas unter der unangünstigen Witterung. Aber man sah, die Darsteller des Festzuges, die Kinder liebten sich durch das trübe Wetter die Festesfreude nicht verderben. Der Festzug charakterisierte das Leben und Treiben der Jugend. Alle Spiele, die das Herz der Kinder erfreut, waren dargestellt. Die Knaben und Mädchen zogen mit ihrem Spiel beschäftigt in guter Ordnung dabei: Von den unglücklichen Dickschäpften war die Jugend in ihren Kindertrachten herbeigeeilt. Weiter waren von den Kindern dargestellt die verschiedenen Erzählungen und Märchen, wie: Struwwelpeter, Schindluder, Hans im Glück und vieles andere ähnlicher Art. Besonders war das geistliche Leben des Kindes in all den schönen schönen Szenen und Märchen vorzuführen. Schwarzenland, der geflügelte Kater, Wolfspöcher, Hinkel und Gretel und andere Märchen wechselten in bunter Reihenfolge ab. Die Gruppen gaben so ein naturgetreues Bild von dem Wesen, Fühlen und Denken des Kindes. Es war prächtig, die Kinder zu sehen, wie sie in kindlicher Naivität alle diese Prinzen, Prinzessinnen, Heinzelmännchen und Zwergen darstellten. Es war für die Kinder die Erfüllung von einem längst begehrten Wunsch, einmal selbst das Märchenland zu veranschaulichen. Das Publikum war von der Schönheit und der Fülle des Gebotenen überreicht und man hörte nur eine Stimme des Lobes. Leider mußte infolge des stärker beginnenden Regens die Abwicklung des Programms vorzeitig abgebrochen werden.

#### Arbeiter agitiert für die Parteipresse!

### Kleine Nachrichten

Berlin, 29. Sept. Heute nachmittag wurde eine 26 Jahre alte geliebte Frau Charlotte Bie in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Ihre beiden 5 und 1 Jahre alten Knaben lagen erdrosselt im Bett. Angeblich hat die Frau die Tat infolge von Zwangszuständen mit einem Manne begangen, mit dem sie in wilder Ehe lebte.

Berlin, 29. Sept. Max Böls, der aus Protest wegen seiner Behandlung im Buchdruck von Großkreutz in den Hunerzeit eingetreten war, hat nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ wieder Abtrug zu sich genommen. Berlin, 29. Sept. In der Kottbuserstraße in Berlin gab ein junges Mädchen auf ihren Geliebten zwei Schüsse ab und verletzte ihn schwer. Sie jagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf. Die beiden jungen Leute wurden in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Wülheim an der Ruhr, 28. Sept. Als der 58 Jahre alte Gärtner Rosen nach Hause zurückkehrte, wurde er von seinen beiden Söhnen auf grausame Weise ermordet. Beide Söhne stellten sich der Polizei.

Duisburg, 28. Sept. In der hiesigen Drehröhre blieb ein zur Reparatur gespanntes Drahtseil an dem Schornstein eines Hafenbootes hängen, als dies an der Drehröhre vorbeifuhr. Plötzlich löste sich das Seil und schellte mit großer Wucht gegen einen auf Deck des Bootes stehenden 65 Jahre alten Arbeiter, dem durch das Seil der Unterleib ansehrlich wurde. Er farb an den Verletzungen kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Dresden, 28. Sept. Einer Blättermeldung zufolge wurden bei der Güterabfertigung Dresden-Wittlitz einige größere Unterschleife aufgedeckt. Drei uneheliche Beamte wurden der Staatsanwaltschaft zugeführt. Die Unterschlagungen beliefen sich auf rund 50 000 Mk.

Sagan, 28. Sept. Einen tragischen Abschluß fand der eckrige Saganer Flugtag. Der Fallschirmflieger Suar stürzte infolge Versagens des Fallschirms aus etwa 300 Meter Höhe herab und war sofort tot. Er hatte einen Genickbruch erlitten. Infolge des Unfalles wurden die weiteren Veranstaltungen abgefaßt.

Strasbourg i. E., 28. Sept. Infolge der schweren Regengüsse der letzten Tage, die in den Vogesen zu mehreren Gewittern und einmal sogar schon zu mehrstündigem Schneetreiben geführt haben, beginnen die Wassergüter Ueberschwemmungen zu zeigen. Auch die Mosel führt Hochwasser, das mit solcher Schnelligkeit und Wucht auftritt, daß es die längs des Madribeau-Wehrs verankerten und mit Warnungsschriften versehenen Bojen sämtlich weggerissen und moselabwärts entführt hat.

Meh, 28. Sept. Auf dem Meher Bahnhof mebrten sich die Waren Diebstähle von Tag zu Tag. Durch einen strengen Ueberwachungsdienst gelang es der Gendarmrie einen Eisenbahner auf frischer Tat zu ertappen. Der Verurteilte gestand, daß eine ornamentierte Wunde von eilichen Eisenbahnern zur Ausführung von Bahndiebstählen bestude; es sind sechs Eisenbahnbeamte verhaftet worden.

Keenort. Wie aus Veracruz gemeldet wird, haben bei den Gemeindevorwahlen Unruhen stattgefunden. Ein Mann wurde erschossen, 14 Personen wurden verwundet. Zahlreiche Sozialisten wurden angeblich als Infiltrier der Unruhen verhaftet.

### Bermischtes

#### Betrug beim Bierauschütten

München, 28. Sept. Da in der ersten Oktoberwoche zahlreiche Klagen wegen schlechten Einflusses in den großen Bierbuden auf der Oktoberfestwiese laut geworden waren, ließ die Polizei am gestrigen Sonntag auf der Festwiese in den Bierbuden Nachschau wegen des Einflusses halten. Dabei wurde festgestellt, daß in einzelnen Bierbuden die Schankkeller aus den großen Bierhallen bis zu 20 Meter mehr ausfließen, als diese dem Rauminhalt nach enthielten. Wie einige Wänter wissen wollen, soll man bei dieser Klage auch darauf gefommen sein, daß zwischen Schankkellern und Kellern eine Art Betrug vorhanden war, wonach die Schankkeller einen Mehrverbrauch aus den großen Kellern erzielen mußten. Es wird ein Verfahren wegen Betrug gegen die Beteiligten eingeleitet werden.

#### Von dem gesunkenen Unterseeboot „S. 51“

New London, 28. Sept. Die Bemühungen, die in dem gesunkenen Unterseeboot „S. 51“ eingeschlossenen 31 Mann zu retten, werden eifrig fortgesetzt. Wiederholte Versuche, das Unterseeboot durch eingeworfene Prellluft zu heben, sind bisher mißlungen. Das große Krawallschiff „Monarch“ ist unterwegs, um die Rettungsversuche fortzusetzen.

#### Schwasser in China

Peking, 28. Sept. In dem südlichen Hauptbeich des Doang-Ho ist ein Dammbruch eingetreten, so daß sich die Fluten unbedindert ausbreiten. Man hofft, daß die Wassermassen durch den Kaiserfarnal einen Abfluß nach dem Kanale finden werden. — Es ist dies das schlimmste Hochwasser seit 1887. Nach amtlichen Schätzungen sind 1500 englische Quadratmeilen überflutet und zwei Millionen Einwohner von den Folgen betroffen. Wahrscheinlich zählen die Ertrunkenen nach Hunderten. Die Internationale Kommission setzt eine Hilfsaktion ins Wert.

#### In dem Wassereintruch auf der Zeche Saniel

Oberhausen, 28. Sept. In dem Wassereintruch auf der Zeche Saniel ist nach zu melden: Wasser und Schlamm von der Zeche Saniel sind auf der inneren Sohle der Zeche Saniel durchgedrungen und stehen dort bereits auf der gansen Sohle in beträchtlicher Höhe. Auf der Zeche Saniel hat der Wassereintruch große Verheerungen anrichtet. Das Hauptbetriebsgebäude ist zusammengeklürzt. Eine ganze Reihe von Maschinen sind in die entstandenen Löcher gekürzt. Zu dem Wassereintruch erfahren wir noch, daß es gelungen ist, den Schacht 1 außer Gefahr zu bringen. Ebenso ist nunmehr eine Gefährdung der Nachbargruben ausgeschlossen. Auf der Zeche Saniel, erste Sohle, soll die Belegschaft heute wieder einfahren.

Oberhausen, 28. Sept. Auf der neuen noch im Bau begriffenen Schachtanlage Franz Saniel in der Nähe der Gutehoffnungshütte in Bottrop erfolgte am 25. d. M. nachmittags in dem 550 Meter tiefen Schacht 2 bei 75 Meter Tiefe ein Schwimmbandbruch. — Der Schacht wurde seinerzeit nach dem Gefrierverfahren abgetäuft. Das Abtaufverfahren war Ende August 1925 beendet. Der Schacht sollte jetzt für die Inbetriebnahme fertiggestellt werden. Auf noch nicht einwandfrei aufgearbeitete Weise brachen einige Segmente des eisernen Schachtausbaues, wodurch die große Schwimmbandmenge sich in den Schacht ergoß und der Schacht in seinem oberen Teile einstürzte. Am Schacht selbst war zur Zeit des Durchbruchs niemand beschäftigt. Abgesehen von einem leicht Verletzten ist bei dem Unglück niemand zu Schaden gekommen.



# Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 29. September  
Geschichtskalender

29. Sept. 1902 (Emil Jola, franz. Romanschriftsteller in Paris. — 1923 Auflösung der sozialdemokratischen Sicherheitsabteilung und Aufhebung des Verfassungsgesetzes in Bayern.

## Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Arbeiter-Jugend. Heute abend 8 Uhr außerordentliche Vorstandssitzung. Mittwoch abend 8 Uhr Singen im Musiksaal der Gutenbergstraße. Donnerstag, abends 8 Uhr im Jugendheim: Vortrag des Gen. Prof. Robbach: „Arbeiterjugend und Landtagswahl“. Montag: Gymnastik. — Sonntag: Für alle Gruppen Flugblattverbreitung. Näheres wird nach Rücksprache mit der Partei bekanntgegeben. — Gruppe Darlehen: Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Vortrag des Gen. Lupp. — Kinder: Mittwoch 5 Uhr Waldheim. — Jungsozialisten: Freitag, abends 8 Uhr Beginn der Arbeitsgemeinschaft von Herrn Rechtsanwalt Dr. Dieck: Materialistische Geschichtsauffassung. (Städt. Jugendheim.)

## Karlsruhe als Fremdenstadt

Man schreibt uns: Wir wir in unserer Nr. 221 unter obiger Spitzmarke lesen, hat der Verkehrsverein in den Städtischen Fragebogen ausgelegt, auf denen sich u. a. die Frage befindet: „Was haben Sie an Karlsruhe zu bemängeln?“ Diese Frage sei mit „nichts“ beantwortet worden. Es ist ja recht hübsch von den Gästen, das sie so ein günstiges Urteil über unsere Vaterstadt fällen, aber man darf auf derartige Höflichkeitsschaukeln sich nicht zuviel einbilden. Es wäre fessam, wenn Fremde, die hier unsere Gastfreundschaft genießen haben, zum Dank dafür allerlei Kritik und Tadel auf Papier brächten. Das Fremde hier tatsächlich noch manches für besserungsbedürftig halten, dafür zwei kleine Beispiele:

Zum ersten: Wenn man sich in das biesige Landestheater begibt und hat die schöne Kunstballe in der Waldstraße hinter sich gelassen, dann muß man an einem alten langgestreckten Gebäude entlang gehen, das mit seinen ewig geschlossenen, verstaubten hohen Fensterläden und dem abfallenden Verputz ein schandbar ruiniertes Bild darbietet. Wir wissen nicht, ob diese Fensterläden immer geschlossen sein müssen; wie wir hören, sind in dem an sich nicht ungeschönten Gebäude Theaterrequisiten untergebracht. Aber der äußere Eindruck des Hauses ist so ungeschicklich, so abstoßend, daß wir schon Leute umkehren sehen, weil sie nicht glauben konnten, daß der Weg zum Landestheater an einem solchen alten Stall vorbeiführen könne. Wir erinnern uns nicht, daß an diesem Haus etwas renoviert worden wäre, während die in der Nähe liegenden Ministerien im Schmuck ihres neuen Anstrichs prangen. Hat der Staat nicht so viel Geld übrig, daß er an einem solchen verkehrsreichen Ort und an einem schmucklos gezeichneten Haus mal wieder in anständigen Zustand versetzen könnte? Wenn nicht, dann dürfte sich die Aufhebung einer öffentlichen Kollekte empfehlen. Nicht das Haus allein schreit indessen nach Renovation, sondern auch der Plattenbelag des Bürgersteigs davor, über den seit vielen Jahrzehnten die Karlsruher Bürger ins Theater wandern. Die Steinplatten sind dermaßen ausgetreten und uneben, daß man in der Dunkelheit wie ein Betrunkener über sie hinstorcht, weil man nicht sieht, wo man den Fuß hinsetzen soll. Bei Regenwetter bilden sich in den Vertiefungen einzelner Platten sogar Pfützen. Hier ließe sich gewiß leicht abhelfen durch einfaches Umdehnen der Sandsteinplatten.

Zum andern: Jeder Fremde lobt unsere Elektrische, die so geräumig ist und so rubig fährt. Aber auf eine unangenehme Seite soll doch hingewiesen werden, nämlich auf den üblen Geruch in den Wagen. Will sagen, daß im Innern die denkbar schlechteste Luft herrscht, weil sie nicht oder schlecht ventiliert werden. Es sind zwar oben an der Wagenende Ventilationsfensterchen angebracht, aber ihre Öffnung wird vom Publikum oft ungern gesehen, oft beanstandet, weil es „sieht“. Der verlassene Kaiser Wilhelm II. hat einmal von den elektrischen Straßenbahnen den Ausdruck „Basillen-Luftkiste“ gebraucht. Soffentlich wird durch gute Lüftung dafür gesorgt, den schlimmsten gesundheitsgefährlichen Gefahren zu begegnen, sodaß auch W. II. mit seinem Ausdruck nicht recht hat.

Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß es nur dieser Anregungen bedarf, um die beteiligten Instanzen zur Anordnung des Notwendigen zu veranlassen. Dann werden die Fremden künftig in Karlsruhe zwei Punkte weniger zu bemängeln haben.

## Klempner- und Installateur-Ausstellung, Städtische Ausstellungshallen, Karlsruhe

Ein Nischenandrag herrschte am Sonntag in der Ausstellungshallen. Über 5000 Besucher drückten am Sonntag die Ausstellung besucht haben. Die an der Kasse verabreichten Geschenke in Gestalt von Aluminium- und Blechwaren usw. fanden allseitig Beifall.

Da am Mittwoch abend die Ausstellung endgültig geschlossen wird, dürfte ein Besuch derselben noch durchaus lohnend sein, da wirklich Sehenswertes auf der Ausstellung geboten wird.

## Vorträge auf der Klempner- und Installateur-Ausstellung

Vor der 2. Hälfte der Fortbildungsschülerinnen wurde am Freitag nachmittags ein weiterer Vortrag über das Gas in der Küche von Hrl. Friedrich aus Berlin gehalten. Der Vortrag fand großen Anklang. Die anschließende Vorlesung hatte ebenfalls wieder große Freude erweckt.

Am Freitag abend hielt dann Herr Ingenieur Seyde eine Vortragsveranstaltung über die Zunderswerte. Die Entwicklung der Zunderswerte begann mit der Erfindung des Kalorimeters durch Professor Junkers. Ein vorgeführter Rundgang zeigte die Großzügigkeit des Wertes, das heute über 500 Arbeiter beschäftigt. Besonders interessierte natürlich die Zuhörer die Flugaschwärze, die Verwendung der Flugaschwärze und die Entwicklung des Luftverfahrens in den letzten 3 Jahren.

Am Samstag nachmittags sprach der gelehrte Redner über die Verwendung des Gases zur Warmwasserversorgung und Raumheizung im modernen Haushalt. Die hauptsächlichsten Apparate wurden im Lichtbild vorgeführt.

Der Abendvortrag „Die richtige Installation der Gasheizöfen und Gasheizkörper, Beseitigung der Störungen und Bepfeilung der Ursachen“ war besonders für die Fachleute vorgesehen. Der Redner führte auch hier wieder die einzelnen Apparate im Lichtbild und in Schnittzeichnungen vor und er-

klärte in sachverständiger Weise die Konstruktion und Wirkung. Auch hier wieder wurde der Stromautomat, der sich immer mehr auch in Karlsruhe einbürgert, eingehend behandelt. Am Schluß des Vortrages wurden dann noch Schnittmodelle von Armaturen vorgeführt. Ein reger Austausch der Meinungen fand am Schluß ebenfalls noch statt. Der Ingenieur Seyde hatte mit seinen sachverständigen Ausführungen in seinen 3 Vorträgen den Dank der Anwesenden und der Ausstellungsleitung in reichem Maße verdient.

Badisches Landestheater. In der Wiederholung von Götzens Oper „Der Widerspenstigen Zähmung“ heute Dienstag, den 29., hat Malte Hans zum ersten Male die Partie der „Katharina“. Stanla: Sete Sieghert. Die Vorstellung beginnt um 7 1/2 Uhr.

## Wetter-Prophezeiungen

Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ Orisarupe Karlsruhe e. V. eröffnete seine diesjährige Winterarbeit mit einem Vortrag des Herrn Professor Hermann Ernst Mayer von Ettlingen: „Wetterpropheten“. Der Referent behandelte das Thema in einer Weise, die jeder Zuhörer fesselte. Ausgehend von den meteorologischen Elementen Wind, Luftdruck und Sonnenstrahlung, die die Ursache aller Witterungserscheinungen sind, behandelte der Referent die Wetterkarte der Landeswetterkarte, die verschiedenen Zeichen an Hand von vergrößerten Karten in vorzüglicher Weise erklärend. Er führte weiter aus, daß der im Volk bestehende Glaube, der Mond hätte einen wesentlichen Einfluß auf das Wetter, unrichtig sei. Die Wissenschaft ist in der Lage, das Wetter nur auf 24 Stunden mit ziemlicher Sicherheit voraussagen zu können. Die Voraussage auf Jahre sei aber ungenau. Die Wissenschaft sucht sichere Unterlagen in allen Gebieten, so bieten auch Fingerzeige die Jahresringe des Baumholzes sowie auch fossile Gegenstände. Untersuchungen des Einflusses auf den Menschen werden in besonders gebauten Kammern mit a. B. erhöhter und durchfeuchter Luft vorgenommen. Der menschliche Körper ist ein treffliches Thermometer: höhere Wärme macht anaphisch, Kälte wirkt erfrischend und macht feiter schlaftrig. Manche Beobachtungen behaupten, die aber selber immer mehr verschwinden. Große Heiterkeit veranlaßt das Ausschließen von Wintern, wie a. B. „Kraut der Götter“ auf dem Riß, ändert sich's Wetter oder es bleibt wie es ist“, die den Volksmund trefflich kennzeichnen. Manche Pflanzen sind außerordentlich feinfühlig, a. B. das Stiefmütterlein, das bei herannahender Kälte die Blüten schließt. Die Insekten sind ebenfalls treffliche Wetterpropheten, während der vom Volk so anerkannte gewissermaßen verebte Wetterprophet, „der Laubfrosch“, absolut wetterunempfindlich sei, wie wissenschaftliche Untersuchungen ergeben haben. Die menschlichen unrichtigen „Wettervoraussetzungen“ sind ja bekannt, a. B. die berühmten Hühneraugen, Frostbeulen, Gicht usw. auch Amputationsfälle machen sich oft unheimlich bemerkbar. Der Redner schloß mit dem Verbalten der Tiere unter dem Eindruck der Luftfeuchtigkeit, die Bedeutung des Morgenrots, klare Fernsicht, funkelnde Sterne, gutes Hören usw. Der interessante, freundliche Vortrag hat sicher nachdrücklichen Eindruck auf die zahlreich anwesenden Zuhörer gemacht, sie zum Nachdenken über das Wetter und zu weiteren Beobachtungen in der Natur anfeuernd. Reicher Beifall dankte dem Redner, der sich in selbstloser Weise zur Verfügung gestellt hatte.

## Die Ohrra der Verteilung

scheint sich gegenwärtig in Karlsruhe zu einem besonders kräftigen Grenzmar auszuweiten zu wollen. Aus „allerhöchster Quelle“ wissen die männlichen und weiblichen Haushälter unter dem „Siegel strengster Verschwiegenheit“ zu berichten, daß „demnächst“ diese oder jene Firma unter Geschäftsaufsicht oder gar in Konkurs kommt und selbst die angesehensten und bestkundschafteten Geschäftsbauer sind vor diesen Katastrophen nicht sicher. Welche Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten durch derartige Ereignisse entstehen können, darüber machen sich die Verbreiter solcher Sensationsnachrichten keine Sorgen. Wenn nur der Stoff am Stammtisch und im Kaffeekränzchen nicht ausreicht. Es wäre wirklich an der Zeit, daß sich einige Anentwarte finden, die den Mut aufbringen, den Betroffenen von den über sie umgebenen Gerüchten klaren Wein einzuschütten und dabei die Verbreiter dieser Gerüchte namhaft zu machen. Einige exemplarische Verhaftungen dürften dann vielleicht die Klaffsmäuler wieder auf eine gewisse Zeit stopfen.

In diesem Zusammenhang sei auch eines Gerüchtes gedacht, das gegenwärtig über den „Badischen Handelshof“ (früher Hotel Große) umgeht. Darnach soll der „Badische Handelshof“ als solcher „demnächst“ verschwinden und an seine Stelle wieder ein Hotel treten. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist an diesem Gerücht kein wahrer Wort. Tatsache ist nur, daß die Leitung des „Badischen Handelshofs“ tatsächlich von Interessenten, Agenten und sonstigen Vermittlern überlaufen wird, daß alle Angebote und Vorschläge dieser Herren aber abgelehnt wurden und abgelehnt werden müssen, da ein Verkauf oder eine anderweitige Verwertung des Badischen Handelshofes als zu den von Anfang an gedachten Zwecken absolut nicht in Frage kommt.

(.) Vom Rhein über den Schwarzwald zum Bodensee. Bei der anlässlich des Badischen Heimtages stattgehabten Erläuterung des Films: „Vom Rhein über den Schwarzwald zum Bodensee“ (Wilm der Reichsbahndirektion Karlsruhe) war der Andrang so groß, daß Sonderziele keinen Einlaß mehr finden konnten. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß dieser mit so großem Beifall aufgenommene Film jetzt noch einmal zur Vorführung gelangt. Er läuft in dieser Woche im Konzerthaus bei den Badischen Lichtspielen. (Verleichte Anzeile im heutigen Blatt.)

(.) Oberkirchenratspräsident a. D. Exzellenz D. Dr. Uibel gestorben. Montag früh verstarb hier im 80. Lebensjahr der frühere Präsident des Evang. Oberkirchenrats D. Dr. Eduard Uibel.

(.) Silbernes Ehejubiläum. Genosse Hermann Scheiter hier, Marienstraße 34, und seine Gemahlin feiern heute in bester Gesundheit das Best ihrer silbernen Hochzeit. Aus diesem Anlaß brachte der Arbeitergesangverein „Lafalia“ dem beliebten Paare gestern abend ein Ständchen. Auch wir gratulieren dem Jubelpaar aufs herzlichste. F. B.

(.) Aus der Bewegung der Arbeiter-Abteilungen. Die diesige Ortsgruppe des Deutschen Arbeiter-Abteilungenbundes hält heute abend 8 Uhr im Jugendheim, Ecke Baumeister- und Rumpurestraße, ihre Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Gen. Böhm über „Sozialistische Bildungsarbeit und Alkohol“. Außerdem wird zu dem im November ds. Js. stattfindenden Bundeskongress Stellung genommen. Sämtliche Partei- und Gewerkschaftsmitglieder, insbesondere die Bundesmitglieder, sind dringend eingeladen.

(.) Steuererläute in der Handelskammer Karlsruhe. Auf Veranlassung der Handelskammer Karlsruhe hielt am 21. und 22. September 1925 der als hervorragender Sachkenner auf

feuerlichem Gebiet bekannte Dipl.-Steuerfachverständige Dr. Heud. Berlin im großen Sitzungssaal der Handelskammer einen Lehrkurs über die neuen Steuererläute ab. Bei Beginn des Kursums hielt Prof. Dr. Stein in Karlsruhe, der Vorsitzende des Rechts- und Steuerausschusses der Handelskammer, Herrn Dr. Heud. herzlich willkommen und begrüßte seine Bereitwilligkeit, den andernorts schon mit großem Erfolg veranstalteten Kursen nunmehr auch in Karlsruhe einen folgen zu lassen. Herr Dr. Heud. verstand es, in klaren und eindrucksvollen Ausführungen die zahlreich erschienenen Vertreter aus Handel und Industrie mit den umfangreichen und schwierigen Vorlesungen der neuen Steuererläute vertraut zu machen und vor allem an Hand zahlreicher Beispiele die Anwendung der neuen Bestimmungen in der Praxis zu verdeutlichen. Der Vortragende entsetzte für seine Ausführungen reichen Beifall, dem Professor Dr. Stein noch in besonderen Worten des Dankes Ausdruck gab und hierbei die Hoffnung ausdrückte, Herrn Dr. Heud. recht bald wieder einmal in Karlsruhe begrüßen zu dürfen.

## Aus den Vororten

Grünwinkel. Der engerer Ausschuss der Sozialdemokratischen Partei hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Station an den Landtagswahlen energisch zu betreiben. Voraussetzung ist dabei jedoch, daß zuerst eine durchgreifende Werbung von „Volksfreunden“ in den einzelnen Stadtteilen erfolgt, denn nur durch eine weitverbreitete sozialistische Presse sind die Erfolge garantiert. An Versammlungen sind vorzuziehen eine öffentliche Volksversammlung am 10. Oktober, sowie eine solche am Vorabend der Wahl, also am 24. Oktober. Wir appellieren hiermit an die arbeitende Bevölkerung von Grünwinkel, die Versammlungen zahlreich zu besuchen, den „Volksfreund“ zu bestellen, damit wir am Wahltag ein aufrechtenstehendes Ergebnis erzielen. Die Parteileitung erwartet aber auch von den Mitgliedern der Vorgangereine, die zum großen Teil auf unserem Boden stehen, daß auch sie ihre Pflicht erfüllen, sich politisch betätigen wie es sich für ernst zu nehmende Arbeiter gebührt. Von dem Arbeiter-Sportverein erhoffen wir regste Unterstützung. Von dem Arbeiter-Mittelstand und die Tätigkeit in einem vollen Kampf der Arbeiterpartei ist die politische Betätigung, die Mitarbeit in der Sozialdemokratischen Partei notwendig, wenn er als vollwertiger Arbeiterpartei gelten will. Deshalb auf zur Mitarbeit, denn auch im badischen Wahltag wird über die Sportbewegung auch wichtiger Beschluß gefaßt.

## Karlsruher Polizeibericht vom 29. September

Zusammenstoß. Der Führer eines Motorrades wurde gestern nachmittag bei der Pfälzerstraße als er mit seinem Motorrad umwenden wollte, von der elektrischen Straßenbahn leicht angefahren. Sach- und Personenschaden ist nicht entstanden.

Von einer Radfahrerin angefahren wurde gestern abend Ecke Vorstraße und Kaiserallee ein Fräulein von hier, wobei diese zu Boden fiel und leichte Hautabrisse erlitten an der Stirn und linken Hand davontraug.

## Vorkläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Mittwoch, 30. Sept.: Zeitweise bewölkt, meist trocken, tagsüber mäßig warm.

Wasserstand des Rheins  
Schutterinsel 240, ost. 5; Rhl. 331, ost. 6; Ragon 622, ost. 2; Mannheim 628, ost. 11 Stm.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

- 1. Kameradschaft. Mittwoch, 30. Sept., 8 Uhr abends, Versammlung mit Vortrag „Staat und Staatsformen“ von Kam. Stadtrat J. u. a. Lokal zur „Krone“ (Oststadt). Geschieden sämtlicher Kameraden ist Pflicht.
- 2. Kameradschaft. Mittwoch, 30. Sept., abends 8 Uhr, im Lokal „Unter den Linden“ (Vorstraße) Sanftionärsvortrag (Zugführer, Gruppenführer, Kassierer der einzelnen Bezirke), Vorkläufige und sämtliche Geschieden ist Pflicht.

## Veranstaltungen des heutigen Tages

- Bad. Landeswetterwarte: „Der Widerspenstigen Zähmung.“ 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr.
- Städt. Ausstellungshallen: Klempner- und Installateurausstellung, nachm. 4 und 8 Uhr: Vortrag.
- Reichsbanner: 3. Kreis- und Pfälzerkongress. Sommerfest.
- Die neuesten Wocheneinzelhefte im Bild.
- Palast-Theater: Was Steine erzählen.
- Koloheum: Täglich abends 8 Uhr: „Die Hochzeitsfeier des Rabarbarhofs.“
- Central-Theater: „Frühlingserwachen“.
- Kaffee Bauer: Konzert mittags und abends.

## Briefkasten der Redaktion

Hausgeld. Als öffentliche Gelder gelten die Hauszuschüsse des Wohnungerverbandes (Staat) und der Gemeinde. Leute, die mit diesen Geldern Hausgeld bezahlen, sind nicht steuerfrei. Syntheschuldenschein der Immobilienversicherung dagegen werden nicht als öffentliche Gelder betrachtet und sind also Häuser, auf die eine derartige Syntheschuldenschein eintrifft, aber kein Hausgeld vom Wohnungverband oder der Gemeinde beansprucht wurde, auf 10 Jahre steuerfrei.

## Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle. Karoline Heimbürger, 74 Jahre alt, Ehefrau von Franz Heimbürger, Schlossermeister. Sch. Gabel, Ehemann, Schlosser, alt 40 Jahre. Friederike Klippel, alt 63 Jahre, Ehefrau von Ludwig Klippel, Blechschmied. Adolf Haas, Raschmiedmeister, Ehemann, alt 42 Jahre. Friederike Kopp, alt 62 Jahre, Ehefrau von Johannes Kopp, Schuhmachermeister. Eduard Uibel, Präsident des Oberkirchenrats a. D., Ehemann, alt 79 Jahre.

## Glauben Sie mir!

Zum Haarwachsen wurde das seit 1908 bewährte „Seli-pon“-Kopfwachspulver schon von vielen Millionen genommen und die Zahl der Verbraucher nimmt seit „Seli-pon“ um 30 % gleich 2 Innenverteil für je 1 Wäsche entfällt, täglich zu. Dieser schöne Erfolg ist darauf zurückzuführen, weil „Seli-pon“ qualitativ und quantitativ alle üblichen Präparate übertrifft. Sagt doch Dr. Sch. in einem Aufsatz über Haarwachsen und Haaröfen, daß er als gutes und den Haarboden stärkendes Mittel den moßreichenden Baumwollseifen kennt, welcher die Haare wunderbar verschönert, aber keines Willens nur in dem bewährten „Seli-pon“-Kopfwachspulver allein enthalten ist!

„Seli-pon“ ist für alle Haare, blonde und dunkle, gleich gut; deshalb ist es sicher ein großer Vorteil, wenn auch Sie Ihre Haare nur noch mit „Seli-pon“ waschen. Folgen Sie mir!

D. S.



# Unterhaltung und Belehrung

## Pelle der Groberer

Von Martin Andersen Nexé

(Fortsetzung)

XIV.

122 Nachdruck verboten.

Die Strafe selbst hatte nichts zu sagen. Es war eigentlich lächerlich, diese paar Schläge auf die Hofe mit dem Stock des alten Gefängniswärters; Pelle fühlte sich schmerzlos. Aber er war gebrandmarkt und selbst aus dem Kreis der Allerärmsten ausgeschlossen; er merkte das an dem Mitleid der Leute, wenn er mit Schußzeug kam. „Derr Gott, dieser elende Bengel! So es nun so weit mit ihm gekommen!“ sagten ihre Augen. Alle mußten sie ihn immer ansehen, und wenn er die Strafe hinabging, erschienen ihm diese Gesichter im Spion: „Da recht dieser Schusterjunge!“ — Der junge Meister war der einzige, der ihn ganz behandelte wie vorher; und Pelle lobte ihm das mit einer grenzenlosen Anhänglichkeit. Er kaufte auf Kredit ein und nahm die Stöße hin, wo er nur konnte. Dattie der junge Meister in seinem Leidtsinn etwas fertig zu machen versprochen und es vernein, so sah er noch da und arbeitete nach Feierabend. „Was recht das uns an?“ sagte Jens. Aber Pelle wollte nicht schuld dran sein, daß die Kunden kamen und Meister Andres den Kopf wusch, oder daß er das und Mangel an etwas von dem litt, was ihn aufrecht hielt.

Er schloß sich noch inniger an Jens und Morten an — sie litten an demselben Schicksal, und begleitete sie oft nach Hause, obgleich keine Freude in der ärmsten Hütte ihrer barnte. Sie gehörten zu den Allerärmsten, obwohl der ganze Hausstand arbeitete. Es verhielt alles nichts.

„Es nützt ja doch nichts“, sagte „die Kraft“ selbst, wenn er zum Reden aufgelegt war — „die Armut ist wie ein Sieb; alles geht schlank hindurch, verstopfen wir ein Loch, so läuft es während durch zehn andere. Sie sagen, ich bin ein Schwein, und warum soll ich das auch nicht sein? Ich kann für drei Männer arbeiten, ja — ja, bekomme ich aber Lohn für drei? Ich frage meinen Tagelohn, der Rest fliegt in die Tasche von dem, der mich anstellt. Selbst wenn ich mich ordentlich halten wollte, was würden wir dadurch erreichen — kann eine Familie eine ordentliche Wohnung, ordentliches Essen und ordentliche Kleider für neun Kronen die Woche bekommen? Erlauben es die Mittel einem Arbeiter, anderswo zu wohnen als am Löhlsplatz, wo sonst nur Schweine hausen? Warum soll ich wohl wie ein Schwein wohnen und leben, und doch kein Schwein sein — is da wohl Sinn drin? — Meine Frau und Kinder müssen mit arbeiten, wenn es einigermaßen ordentlich bei uns sein soll, und kann es ordentlich bei uns sein, wenn Frau und Kinder ausgehen und für fremde Leute Ordnung schaffen? Nein, sehr hier! Ein Pögel Brandwein, der ordnet das Ganze, und wenn er nicht verdrängt, na-ia, denn einen halben Pögel!“ So sah er und redete, wenn er ein bißchen im Kopfe hatte, und sonst war er eigentlich immer stumm.

Pelle lachte nun die Geschichte „der Kraft“ von all dem lästigen Gerede unter den Bürgern, und seine Laufbahn erschien ihm trauriger als die aller anderen; es war, als habe das Märchen vom Glück ein Ende.

Aus dem alten Gerede, das stets an Steinbauer Jörgens herumhaute und nie fertig werden wollte, ging hervor, daß er in seiner Jugend aus den Klippen herabgewandert war in gekleideter Leinwandhose und gepunzenen Hosen, aber die Stirn in den Wolken, als gehöre ihm das Ganze schon. Brandwein rührte er nicht an. Er habe bessere Verwendung für seine Kräfte, sagte er — voll großer Gedanken über sich selbst war er und wollte sich nicht mit dem gewöhnlichen begnügen. Und gute Fähigkeiten besaß er — ganz sinnlose Anlagen für einen armen Mann. — Er wollte gleich damit anfangen, alle Bezirke auf den Kopf zu stellen. Nur weil er in den Festschlüssen von einem alten, von der Arbeit gekümmerten Steinbauer angefangen war, gehörte er sich gleich als Herr des Steines, war alte, wohlgeübte Erfahrung besaß und kam mit neuen Arbeitsmethoden, die seinem eigenen Kopf entsprungen waren. Der Stein war wie verbezt unter seinen Händen. Wenn man ihm nur eine Zeichnung vorlegte, hatte er Teufelskräfte, Unterirdische und die große Seeschlange heraus — all so etwa, was sonst von den Künstlern drüben in der Hauptstadt ausgeführt werden mußte. Alte, wohlverdiente Steinbauer sahen sich plötzlich besaßene gefehlt und konnten nur gleich damit anfangen, Steine zu klopfen, ein bergelauterer Bursche sprang hell über ihre vieljährigen Erfahrungen hinweg. Da versuchten sie es mit dem ältesten von allen Mitteln: Die Jugend Bescheidenheit zu lehren. Aber auch davon kamen sie zurück. Peter Jörgens hatte Kräfte für drei und Mut für zehn Männer. Es war nicht gut mit einem anzubinden, der Gott selbst die Fähigkeiten verleiht hatte und vielleicht im Bund mit dem Satan stand. Und da unterwarfen sie sich denn und rächten sich, indem sie ihn „die Kraft“ nannten — und setzten ihr Vertrauen auf das Angeld. Seiner Bahn folgten, blieb sich ins Halsbrecherische hinauswagen. So oft die braven Bürger auch die Reife machten, stets blieb etwas von dem Schwindel zurück. Des Nachts sah er da und seufzte und rechnete, so daß niemand begriff, woher er den Schlaf nahm; und am Sonntag, wenn ordentliche Leute zur Kirche gingen, konnte er daselben und die drolichsten Dinge in Stein aushauen — ohne daß er einen Heller dafür bekam.

Das war zu jenen Zeiten, als der berühmte Bildhauer aus der Hauptstadt Deutschlands selber kam, um einen großen Böden in Granit zu bauen, zur Ehre für die Freiheit! Aber er konnte nichts ausrichten mit seinen Butterscher-Gerätschaften, der Stein war zu hart für einen, der daran gewöhnt war, daselben und am Marmor zu fingerieren. Und wenn es ihm wirklich einmal gelang, ein Stückchen abzuschlagen, so war es immer an der schlechten Stelle.

Da meldete sich „die Kraft“ und übernahm es, den Böden nach etwas Ton auszubauen, den ihm der andere zusammenklaffte! Alle waren überrascht, daß er bei dieser Arbeit zusammenbrechen würde. Aber so froh war er in seiner Beobachtung, daß er sie zur vollsten Zufriedenheit ausführte. Er bekam eine gute Summe Geldes dafür, aber das war ihm nicht genug — er wollte auch die halbe Ehre haben und in den Blättern besprochen werden, ebenso wie der Künstler selbst;

und als daraus nichts wurde, warf er das Werkzeug hin und wollte nicht mehr für andere arbeiten. „Warum soll ich die Arbeit ausrichten und die andere die Ehre dafür haben?“ sagte er und meldete sich bei Verfeinerungen von Steinarbeiten. In seinem unbändigen Hochmut wollte er die zur Seite stehen. Aber Hochmut kommt vor dem Fall, die Strafe lag schon da und lauerte auf ihn.

Er hatte das niedrigste Gebot auf die Südbühne gegeben, und sie konnten nicht um ihn hinwegkommen. Da versuchten sie denn, ihm alle möglichen Hindernisse in den Weg zu legen; lockten die Arbeiter von ihm fort und machten ihm Schwierigkeiten, Material zu bekommen. Der Amtsrichter, der mit dabei war, forderte, daß der Kontrakt gehalten werde; und „die Kraft“ mußte Tag und Nacht mit den ihm geliebten paar Mann arbeiten, um rechtzeitig fertig zu werden. Nun, eine schönere Brücke hatte niemand gesehen. Aber er mußte das Hemd vom Leibe werfen, um seine Verpflichtungen zu decken.

Er wohnte damals in einem hübschen, kleinen Hause, das ihm gehörte. Es lag draußen an der städtischen Landstraße und hatte einen Turm auf der Mansarde — Jens und Morten hatten ihre erste Kindheit dort verbracht. Ein kleiner Garten mit tierischen Gängen und einer Grotte, die einer ganzen Klumpenpartie ähnelte, lag daneben. Jörgens hatte das Ganze selbst angesetzt. Es wurde ihm weggenommen und sie mußten in das Stadtviertel der armen Leute ziehen, wohin sie ja gehört und sich dort einmieten. Aber das änderte ihn nicht. Fröhlich war er trotzdem, und noch großmütiger im Wesen als früher. Es war nicht leicht, ihn zu treffen! Aber dann gab er ein Gebot auf die neue Kranbahn. Man hätte ihm die Berechtigung verweigern können, da er nicht über Kapital verfügte. Aber nun sollte er getroffen werden! Er bekam Kredit bei der Sparkasse, um auf in Gang zu kommen, und Material und Arbeiter fanden ihm zur Verfügung. Und dann, als er mitten darin war, fing dieselbe Geschichte wieder an, und diesmal sollte er den Hals brechen — reich und arm, die ganze Stadt war ein in dieser Sache. Nun verlangte man die alte Sicherheit zurück, die von Gott selbst gestiftet Ordnung halten wußten. „Die Kraft“ war von allergeringster Herkunft, er sollte rubig wieder dahin zurückkehren, wosu er geboten war!

Er verzweifelte. Der rechtmäßige Bauherr übernahm ein gutes Stück Arbeit für nichts, und Steinbauer Jörgens stand mit ein Paar gepunzten Hosen und Schulden, die er niemals würde einlösen können. Alle Welt freute sich, zu sehen, wie er wieder in das Dasein des Tagelöhners zurückkehrte. Aber er tat es nicht rubig. Er legte sich aufs Trinken. Von Zeit zu Zeit fuhr er auf und raute wie ein Teufel. Was wurden für ihn nicht; er laugerte sich über alle Gemüter wie ein böses Knurren, selbst wenn er rubig seine Arbeit verrichtete, mußten sie sich ihm beschämen. In diesem Zustand vergebte er die letzten Habgüter und sie zogen in die Hölle am Löhlsplatz hinaus, wo sonst niemand wohnen wollte.

Er war ein anderer geworden, seit die Bewilligung zu dem großen Hafenprojekt durchgegangen war. Er rührte keinen Brandwein mehr an. Wenn Pelle zu ihnen hinauskam, pflegte er am Fenster zu sitzen und sich mit Zeichnungen und Böden zu beschäftigen. Die Frau ging umher und weinte still vor sich hin, die alte Schimpfe. Aber Jörgens wendete ihnen seinen breiten Rücken zu und lag schweigend seinen eigenen Angelegenheiten ob. Er war nicht aus seiner Selbstgefälligkeit herauszureißen.

(Fortsetzung folgt.)

## Neues von der Frankfurter Herbstmesse

In den verschiedenen Abteilungen der Frankfurter Großmarkts, wird man auch zur Herbstmesse vom 4. bis 7. Oktober wie immer viel Neues und Interessantes ausgestellt haben. So wird in wesentlich erweiterter Umfang die Grundausstellung der geschlossenen Schau des Bayerischen Kunstgewerbes in der Kunstgewerbestadt und bayerischen Kunstgewerbes in der Stände Österreichischer und italienischer Kunstgewerbestellen. Im „Haus Werkbund“ befindet sich das von der Bayerischen Kunstgewerbestadt, im Kunstpalast des gleichen Hauses eine Kollektivausstellung russischer Volkstanz und russischer Kunstgewerbes. Besondere Anziehungskraft übt die Ausstellung „Die schöne Schweiz“ aus, die ausgedehnte Granit im Dienste von Reize und Verkehr bringt. Die Kunstmesse im Römer zeigt eine interessante Ausstellung „Die alte deutsche Reichspost“, für die die bedeutendsten preussischen und bayerischen Museen und Archive wertvolles Material zur Verfügung stellten.

Das „Haus der Technik“ erhält diesmal eine besondere Note durch die reiche Besichtigung insbesondere der in- und ausländischen Automobilindustrie. Französische, amerikanische, englische, belgische und italienische Marken sind in einer Reichhaltigkeit vertreten, wie sie bisher auf keiner anderen deutschen Messe zu finden war. Ebenfalls im „Haus der Technik“ befindet sich zum ersten Male eine Ausstellungsstelle des Verbandes der Deutschen Fabrikanten, die über Formungsfragen Auskunft erteilt. Einschlägige Literatur kann außerdem von Interessenten käuflich erworben werden.

Die Tabakmesse, von Kreisen der Händler und Vertreterschaft sehr gefördert, wird wiederum mit einer guten Besichtigung aufwarten können, um so mehr als in der gleichen Halle nunmehr auch die Raucher-Requisiten, Pfeifen usw. untergebracht sind. Erwähnt sei, das an der Tabakmesse die italienischen und serbischen Monopolverwaltungen beteiligt sind.

Im „Haus Schuh und Leder“ sind wiederum sämtliche bedeutenden Firmen der deutschen Schuh- und Lederindustrie vereinigt, so daß die Frankfurter Messe auch in dieser Branche erneut den bekanntesten geschlossenen Markt zeigen wird. Auch die Schuhmachereien sind in dem letzten Platz belegt, ein Zeichen dafür, daß sich die Bedeutung der Frankfurter Messe für diese Branche völlig durchgesetzt hat.

Den Wünschen vieler Aussteller entsprechend, und um diesen schon während der Messe die Möglichkeit zu geben, sich über die Kreditfähigkeit der Einkäufer zu orientieren, sind in der Festhalle (altes Zimmer) sowie im „Haus der Moden“ je eine Ausstellungsstelle des „Reichs Kreditreform“ sowie der Deutschen Auskunftsstelle vorm. R. G. Dun u. Co. eingerichtet.

Das „Haus der Moden“ selbst, das zur vergangenen Frankfurter Messe zum ersten Male zur Ausstellung konfektionierter und veränderter Erzeugnisse benutzt wurde, ist neuerlich, als für die Herbstmesse vom 4. bis 7. Oktober, gut besetzt. Seine Zweckbestimmung findet also auch diesmal volle Beachtung, wie denn überhaupt die Frankfurter Textilmesse nach wie vor eine hervorragende Stellung einnimmt.

In der Festhalle, dem Ausstellungsraum der Lebens- und Genussmittelgruppen, fällt eine stärkere Beteiligung des Auslandes, insbesondere Frankreichs und Italiens auf.

## Kunst und Wissenschaft

Badischer Kunstverein

Herbst-Woche.

Die Wände, die diesmal von Bildwerken Karlsruher Künstler geziert wurden, zeigen Werke zum Teil alter Bekanntheit. Velterstümmertes ist diesmal nicht dabei, und doch ist manches Bild da, vor dem man den Schritt hemmt, und das man gerne wieder einmal rubig betrachtet. Zu Prof. Kaefer's Rheinwaldungen, die mit feiner Kunst gemalt sind, sieht es immer wieder hin, die koloristischen Qualitäten drängen sich nicht vor, sie werden nicht zur Hauptsache. Von erfreulicher Frische, Kraft und Natürlichkeit ist Strahbergers Landschaft. Sein Damenbildnis zeichnet sich durch bewußt betonte Charaktervolle Gesichtszüge aus, die das Antlitz ernst machen und doch noch Anmut durchleuchten lassen. Durch die überragende Kraft der Helligkeit und des besonders stark betonten Lichtes ziehen Boehmes Marinen immer an. Anders wirkt das Vedute-Licht auf Hof Laugs Pastelle. Schon die ersten Arbeiten von Laug verstrahlen so etwas von einem eigenen Stil. Seine Vereinfachung der Landschaftselemente zu geschlossenen, fest umrissenen Ausschnitten, seine Verachtung der Details, seine Charakteristik durch unruhige, aber einfache Schnittlinien finden ebenso erfolgreich auf, wie der beleuchtete, lang nachflingende Akzent seines Kolorits. Bedächtig gemalt und wohl gut getroffen hat Eschroffe das „Porträt“. Neben der anmutigen, lebenswichtigen, feinarigen Komposition erfreuen auch jenseits die farbigen Qualitäten, die die Arbeiten Hellmut Eichrods auszeichnen. Amtsbühler versteht zu malen, er bleibt nur etwas eintönig, sein Kolorit dürfte pikant werden. Der Scharfschütze erinnert an Dehner, es steht Gemüt in der dauernden Arbeit. Kullrichs Interieur ist kräftig gehalten und hat Stimmung. Auch Webers Blumen haben Neuartigkeit. Silbberands Buddha-Leuchter (Majolica) hat glückliche Ausmaße, das Material hat gute Töne und Glanz. Die beiden Flechtide, Pferde, von Lohd sind so natürlich und gesund gearbeitet, so frei von Fälschung, daß man an dieser Darstellungsart seine Freude haben muß.

Martha Kropps „Früher Schnee“ fällt durch Ernst der Arbeit und Beobachtung auf. Von C. Imgraben sind auf belichtete Christusfiguren zu sehen. Durch die von einer persönlichen Note unterstrichene Malweise, an der Weidenschneiders erinnert, sprechen seine Arbeiten immer an. Schneiders erinnert mit seinen beiden ganz köstlichen Majoliken an Lechner, dessen humorvolle Arbeiten zu beachtlichen Preisen auf der letzten Berliner Ausstellung an den Mann kamen. Bei Prof. Karnhagens Werke gehen die Harmonien harmonisch ineinander über, es steht Kraft in dem gut bearbeiteten Material. Rehbohs will mit der Darstellungsart seines Wasserfalles monumental wirken. Süßlers Stillleben wird durch keinen Miston gestört. Kühner und lauter arbeitet Brunner. Eine gewisse Eigenart verrät Hordava mit seinem Atelierfenster. Schneller hat auf seinem dunklen Vorwurf gute Lichteffekte erzielt. Bickel, Karl Nagel, Maier-Pfau, Herbert Keller mit seiner besonderen Technik, sind lauter tüchtige Leute mit guten Absichten. Alice Braumen hat ihr Früchte-Stilleben in einem dekorativ wirksamen, sehr distret zusammengesetzten, nuancereichen Gelb gehalten. Stürmlinger hat verstanden, die charakteristischen, wohlstudierten Merkmale, die den Kopf des Dichters Weroldt bedeutsam machen, bis ins Kleinste glatt und sauber herauszuarbeiten. Eine ganz glänzende, feine im Detail wohlgeglückte Arbeit hat Prof. Ule mit seinem Sommerabend erreicht. Schreier arbeitet immer befeuert von ernstem Streben. Man freut sich, daß sich in seinen Bildern eine Persönlichkeit bemerkbar macht. Auch Prof. Submanns Arbeiten seiner ehemaligen Schülerin Godel-Gubmann hängen, fordert zum Vergleich auf, der für Meister und Schülerin gleich ästhetisch ausfällt. Dertel, auch Bode, haben als Porträtisten schon Konkreteres geboten. In adäquatem Stil arbeiten Maria Waag (Tulpen) und Eda Staub (Anterieur). Von warmem Licht erfüllt ist Baumeisters südliche Port-Landschaft. Rieder hat seiner Frühlingssonne eine weiche Stimmung gegeben. Die Arbeit von Graf ist wirkungsvoller, aut im Licht. Das Maritinsche Damenbildnis würde mehr erfreuen, wenn es weniger resistentmäßig behandelt wäre. Seelohens Karloffelernte flingt ein wenig an Mistel an. Die Paletten der v. Ravenstein, Gebr. Sempsing sind reich, fein, differenziert, sie betonen das Malerische. Waaner zeigt wieder an Löwenstein, daß er ein trefflicher Naturbildner ist. Eine adäquate Arbeit hat Lang ausgeführt. Wenn den Bildern, die die Krause-Kollektion aufweist, wohl der Schick, die Eleganz und das Temperament fehlen, fällt man aber doch überall die Arbeit, Frei und großzügig behandelt. Schwars hat seinen Vorwurf. Gracher ist ebenfalls wieder mit bedeutenden Leistungen vertreten. Bruter ist bei seinem Damenbildnis nicht auf alle Details eingegangen, die ihm der Vorwurf bot, sein Ausschnitt am Marfall wirkt künstlerisch dekorativ. Etwas Delizioses, Ausgelichtetes des Kolorits, das den Sinterlasmalereien von Bella Lang eine besonders charakteristische Note gibt, macht diese sorglichen mit Eingebung ausgeführten Arbeiten wertvoll.

D. B.

Internationale der Künste und Wissenschaft. Vor einer Zuschauerschaft von 300 bis 400 Personen, unter denen sich der französische Botschafter de Marnerie, Polizeivizepräsident Dr. Friedensburg, Prof. Reinhardt, Prof. Jessner und Ludwig Sulda, diese als Vertreter der Bühnenschriftsteller, befanden, hielt Sonntagabend der Direktor des Theaters Odeon in Paris, Firmin Gémiers, im Berliner Hotel Adlon eine große programmatische Rede, in der er dazu aufforderte, durch die Vereinigung der Bühnenorganisationen aller Länder mitzubekommen an der Errichtung eines Bühnenbundes der dramatischen Kunst und darüber hinaus am Aufbau einer Internationalen der Künste und Wissenschaft. — Wie die „Montagpost“ hört, wird die erste Folge des neuen Bündnisses zwischen Gémiers und Jessner eine Moskier-Innenierung des französischen Künstlers mit deutschen Schauspielern in Berlin und gleichzeitig eine Aufführung Wallensteins mit französischen Schauspielern durch Jessner in Paris sein.



# Arbeiter-Jugend Arbeiter-Sport

## Turnen und Sport

### Fußball

#### Arbeiter-Fußballbewegung

Um Arbeiter-Fußballbewegung! Gibt es so etwas? Die kann doch nicht weit her sein! Zu was ist denn die da? Berzählt, wenn ich euch aus euerm Pölsma rih, wuht ja nicht, daß ich euch unbekannt. Wer ich bin? Ich bin König Fußball! Doboho! Geruhfam! Geruhfam! Was ich will? Ich will, daß all die kleinen Menschlein, die ihr eure Lieb-linnde nennt, und um deren Leben ihr bangt, mit der Lebens-linnde Sonne bekannt werden, will sie der guten Tante „eine Luft“ empfehlen und sie der lieben Mutter „Gesund-heit“ anvertrauen. Ich will, daß die heranwachsende Jugend sich unter meinen Schutz bezieht! Deines Schutzes? Wird etwas sein! Geruhfam! Geruhfam! Der meinen Bittlichen unterstellten Jugend entmündne ich das Tabakrauchen, den Alkoholgenuß, führe sie mit sicherer Hand über all die taufend Fährnisse der ferneren Entwicklung, forme die Gestalt zur edelsten Vollkommenheit und bilde den jungen Menschen zu aufgeweckten Genossen. Ha, ha, ha, zu was für Genossen? In solchem Tone könnt ihr fragen, wist ihr es wirklich nicht? O, solche Wissensarmut ist schmerzlich. Doch hört zu: Ich schaffe die Genossen, die sich, um den Körper gesund zu erhal-ten, Sonntag für Sonntag auf grüner Rasenfläche tummeln, schaffe sie, damit sie den gesundheitsfördernden Sportgedanken in jede Zelle des Volkes tragen. Ich schaffe sie, damit sie den versöhnenden Geist der Bruderliebe, der Eintracht und des Götterfriedens von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, von Land zu Land tragen, keine künstliche Grenzen kennend. Ich schaffe die Genossen, daß auch euch die Morgenröte der Ver-nunft dämmern muß, damit ihr zur notwendigen Erkenntnis kommt, denn von euch ist das nicht brüderlich gehandelt, wenn ihr beiseite steht. Dadurch wird eurer und eurer Kinder Ge-sundheit und auch nicht die Entwicklung der Arbeiterport-bebewegung gefördert, wenn ihr hinterm Den sitzt, oder in die Kneipe geht und noch schließlich euer lauerndes Geld euren Ge-nossen an den Hals werft. Ich schaffe diese Genossen, damit ihr dann gleich Wissensschwärmer hinauswandert müßt auf die Arbeiterportplätze, wo der Herrn jungen Lebens, neuer Kraft, für unsere Rasse quillt. Dort erlebt ihr an dem sport-lichen Dreieck Turnen, Leichtathletik und Fußball die sit-liche und moralische Erneuerung unseres Volkes. Da müßt ihr alle dabei sein und besetzt auf Wiedersehen am kommen-den Sonntag auf einem Sportplatz unserer Arbeitsbrüder. Br.

#### Arbeiterportler Augen auf!

Man ist sich im bürgerlichen Fußball-Lager anscheinend darüber einige einmütig, die Arbeiter-Sportvereine und die dort organisierten Spieler als Fußball-Fremdwild zu betrachten. Es könnte sonst nicht auf sich eine derartig schmierige Freis-cherrei um die Spieler in den Arbeiter-Sportvereinen breit machen wie das in letzter Zeit überall der Fall ist. Auch in Durlach und Umgebung regen sich die Herrschaften in letz-ter Zeit mächtig und geben sich die größte Mühe, ihren ach so jämmerlich zusammengekauften Mannschaftenbestand aufzutreiben. Mit welchen Mitteln dabei gearbeitet wird, kann sich jeder vernünftige Mensch an den 5 Fingern abzählen und mancher Sportgenosse ist schon auf Grund glänzender Ver-sprechungen auf den Leim gegangen. Wir möchten den Herr-schaften raten, sich in dem Moment aufzulösen, wo sie ge-nötigt sind, den Spielern der Arbeiterportvereine Hauszettel abzufahren. Traurig genug ist es noch, daß sich Arbeiter zu derartig zweifelhaftem Sport hergeben. Wir werden in Zu-kunft genötigt sein, den Herren etwas mehr auf die Finger zu legen, um im Wiederholungsfall energischer daraufzukommen zu können. Jeder ehrliche und klassenbewußte Arbeiter kehrt aber diesen „neutralen“ Sportvereinen den Rücken. - W.

**F.C. Wader 1 - U.S.B. Durlach 1 (1:0, Halbzeit 0:0).**  
Am Sonntag, 27. Sept., trafen sich zwei gleichstarke Mann-schaften zum fälligen Serien-Rückspiel auf dem Unionplatz. Zu Anfang ausgeglichenes Spiel beiderseits. Nach einem richtig-gebenden Kampfspiel mit schönen Momenten, das den Sinn, daß es um die Meisterhaft geht, richtig erkennen ließ, verlief ruhig und fast, bis in der 3. Minute vor Schluss durch Strafschuß Wader das herbringende Tor erzielte. Der Wader-Mann-schaft kann nur empfohlen werden, die Tüchtigkeit, die bei diesem Spiel bei ihr war, bei den nächsten Spielen wieder er-zelen zu lassen.

**U.S.B. Durlach 1 - Haagsfeld 1 2:1 (1:1), Eden 12:4.**  
Dieses Spiel war von sehr großem Interesse, mit Rücksicht auf die Tabellenführung. Das Spiel an sich war gleich von vorn-herin voll spannender Momente, es stellte sich sehr schnell her-aus, daß Haagsfeld die bessere Mannschaft ist. System in jeder Art war zu sehen, während Durlach durch Manichkeit auf-fiel. Wenn Durlach sich nicht bald aufrafft, werden sie den Zeitpunkt anerkannter Leistungen bald abgeben haben. Gleich vom Anstoß weg nicht abgewehrt. Der Kampf geht in scharfem Tempo auf und ab, Haagsfeld dabei in schönem Läufer-Stil-messpiel. In der 15. Minute ist Haagsfeld in der Lage, einzu-legen. Sofort setzt der Kampf wieder ein. Haagsfeld wehrt in ausgeglichener Manier alles zur Ecke, oder schlägt was möglich ist, ins aus. Schön ist das zwar nicht, aber in einem Serienpiel ist es Rettung. Wenn nur die anderen immer solche Abwehrmöglichkeiten zulassen. Das Edenverhältnis zeigt auch, daß Durlach nur einmal etwas verwerten konnte und zwar kurz vor Halbzeit sieht der Halbblinde Durlachs aus schön getretenem Eckball gleich. Durlach leitet nach Halbzeit die schärfsten Angriffe ein. Trotzdem gelangt es Haagsfeld, auf nachfolgendem schönem Innenpiel gleich in den ersten Minuten nach Halbzeit 1:2 zu stellen. Durlach stellt um. Schuß um Schuß auf das Haagsfelder Tor, ein paar knallen an die Latte, Haagsfeld hat das Loch ausgemacht, es ist nichts mehr zu erreichen. Als der Schlusspfiff des Schiedsrichters ertönt, war obiges Resultat gegeben. Haagsfeld war entschieden die bessere Mannschaft. Durlach muß nun eben seine Mannschaft ausbilden und nicht immer auf Zufall hoffen.

**U.S.B. Berghausen 1 - F.T. Karlsruhe 2:4, Halb- 2:1 abgebrochen. 2. Mannsch. 3:5.**  
Zum fälligen Serienpiel trafen sich obige Mannschaften. Das Spiel war dem Wetter und Platz entsprechend gut. Berach konnte teilweise sich in Fr. Turnersbälle festsetzen, aber ohne Erfolg. Fr. Tur- konnte in der 15. Min. durch 11-Meter wegen Dand in Füh-rung geben, worauf Berach sich nun durch einen scharfen An-

griff den Ausgleich verschaffte, dem sich dann noch kurz vor Halbzeit noch ein zweites anschloß. Nach Halbzeit konnte sich F.T. nun besser behaupten und bald den Ausgleich er-zielen. Der nun einsetzende Regen machte das Spielen fast zur Unmöglichkeit. F.T. konnte nun durch den schlechten Stand und Schulkunftheit von Berach, noch 2 Tore erzielen. Der Schiedsrichter, der ein guter Leiter war, sah sich nun, um Un-fälle zu vermeiden, veranlaßt, durch das dauernde und ver-härtete Anhalten des Regens, das Spiel abbrechen.

### Turnspiele

**Bezirksleiter-Konferenz 3. Bezirk.** Die kürzlich in Karlsruhe taende Bezirksleiter-Konferenz war eine sehr fruchtbar. Laut Bericht des Bezirksleiters waren die Turnspiele dieses Jahr in der Beteiligung dieselben wie in den vergangenen Jahren. Es wäre zu wünschen, daß jeder Verein Turnspiele betreibt, zwei Drittel der Bezirksvereine wird noch auf der Bezirksleiterliste, sonst dafür, daß es anders wird. Im kommenden Jahr sind sämtliche Turnspiele wieder noch bekanntzugeben. Als neuer Bezirksleiter wurde gewählt Fr. Fischer, an welchen sämtliche Turnspiele zu richten sind. Den sportlichen Teil leitet Ta. Glahner-Karlsruhe. Allen Vereinen sei zugerufen: Auf zur neuen Arbeit!

### Naturfreunde

#### Herbstgedanken

Der Sommerurlaub ist verrückt, die Ernte liegt in den Scheunen, das Land beginnt zu gelben und der Sonnen-wagen kehrt recht früh von seiner Reise ins Nachtquartier. Die schönen reichen Tage liegen hinter uns und mit ihnen die köstliche Erinnerung an herrliche Berg- und Landfahrten, an schöne Krautbesten, frohe Wasserbentener und milde verträumte Sommerabende. Die Sommermonate haben auch viel Arbeit für den Na-turfreund gebracht, neue Mitglieber strömen zur Gemein-schaft, der Sommer und seine Wanderlust hat sie gebracht. Sind sie nun aber auch alle schon eilig und redte Natur-freunde? Die Zeit der Einkehr, der Sammlung, Herbst und Winter sollen enger um alle die Reuen und Allen das Band schließen, in jedem soll unverlöschbar die Flamme der Liebe zur Wandergemeinschaft lodern. Das wird die Arbeit der kommenden Monate sein, wo das geliebte Auge in Worttagen und aus Büchern von den Geheimnissen der Natur erfahren und aus Büchern ein Kräftekönnen für neue Ar-beit. Das bedeutet aber auch ein Kräftekönnen für neue Ar-beit, denn unermüdet geht weiter. Nach frohen tanzende und abertausende Proletarier ferne der Naturfreundebewe-gung, verkommen und verlernen ihre freie Zeit, geraten in die Krallen des Alkohols und der Betäubung. Arbeit genug für jeden, der guten Willens ist. Und die Natur selbst gibt für immer wieder den vollen Reicher ihrer Kraft, ob Som-mer, Frühling oder Winter, ihr Lied ist immer erhaben, wenn sich auch die Melodie ändert. Wir lieben jede Jahreszeit, denn jede besetzt uns mit dem Kampf um den Sieg einer besseren Zukunft. Bald wird es gar weiß leuchten in der Luft, welche Höhen tänzeln nieder! Dort, was wartet dort in der Gede? Die geliebten Brettern, geflügelte Worte unserer frohen Winterluft. Die habsüchlichen Naturfreunde werden bei mehreren Stif-tungen ihren Mitgliedern und Gönnern zur Erlernung des Skisportes Gelegenheit geben. Außerdem sind mehrere Pro-pagandaaufsätze geplant, jedoch jeder Freund eines gesunden Winterports auf seine Rechnung kommen wird. In den herr-lichen Heimen der Naturfreunde wird dann aber auch beim traulichen Lampenlicht das Band der Gemeinschaft befestigt werden. „Bera frei!“

### Verchiedenes

#### Die kommunistische „Rote Fahne“ - farbenblind oder verlogen

Der Sportredaktion der „Roten Fahne“ zu Berlin wäre eine Kalkulation sehr dienlich. Knapp ist der Schwundel schon ein neuer auf. Die Sportredaktion der „Roten Fahne“ polemisiert gegen den „Wormwärts“ in einem Artikel „Am die schwarz-rot-goldene Fahne“ und sagt: „Zum Schluss noch eins. Da der „Wormwärts“ so gute Verbindungen nach Jugoslawien und Lettland hat, wo die sozialdemokratischen Führer an Arbeiterverrat den deutschen nichts nachsehen, reihen seine Verbindungen vielleicht auch zur deutschen Fußballmannschaft, die sich in Frankfurt die Olympiamannschaft holte. Warum in aller Welt hat man dort die, die mit Fleiß und Entbehrung die Olympiade vorbereiteten und durch ihre sportlichen Leistungen Inhalt und Gehalt gaben, mit schwarz-rot-goldenen (!) Diplomen belohnt, so daß verschiedene die Annahme verweigerten?“ „Zum Schluss noch eins.“ Nach dem ersten Reinfall mit dem Finnen- und Lettenprotzest betreffs der schwarz-rot-goldenen Fahnenhülse mußte die Redaktion nachsichtiger sein. Die Diplome des Olympia seien weder eine goldene, noch eine rote Fahne, nur der Einbruch ist schwarz. Sonst herrscht als Ton eine moosgrün-gelbe Farbe vor, Braun und lafgrün ver-vollständigen den Kunstbruch. Sowjetstern und Stahlhelm geht es ohne Mägen und Schwunden nicht ab, denn das ganze Gebäude der K.P.D. ist auf Kluge und Schwundel aufgebaut. Die Herrschaften leben ja vom Schwundel und sporttreibende Arbeiter sind es vielfach, die den K.P.D.-Schwundel als bare Münze hinstimmen.

**Neuer Weltrekord im Stabhochsprung.** Bei den Sport-kämpfen in Abo stellte Charles Hoff mit einem Stabhochsprung von 4,25 Meter einen neuen Weltrekord auf.

### Jugendbewegung

**Südwestdeutsche Konferenz der Jungsozialisten**  
Am Samstag, 19. und Sonntag, 20. Sept., taate in Mannheim im alten Rathaus eine Konferenz der Jungsozialisten. Der Grund der Tagung lag in der Bildung einer engeren organisatorischen Verbindung der einzelnen Orts-gruppen und dann aber auch, um eine klare Linie für die zu-

künftige Arbeit zu schaffen. Der Vorabend der Tagung wurde durch eine Besprechungsfest der den Jungsozialisten Mannheims ins Werk gesetzt. Sie bot neben den musikalischen wie auch rezitatortischen Beiträgen im Mittelpunkt eine Begrüßungsansprache des Genossen Dr. Hausbach aus Bam-burg. Seine Begrüßungsworte fanden lebhaften Beifall.

Am Sonntag morgen 9 Uhr eröffnete Genosse Sticht-Mannheim die Konferenz. Die Tagesordnung umfaßte: 1. Organisationsbericht, 2. Wahl der Gauleitung, 3. Wahl eines Reichsausführmittels; ferner Vortrag des Genossen Dr. Stern-Mannheim über: „Das Wesen der Demokratie“.

Genosse Sticht-Mannheim gab den Tätigkeitsbericht des Bezirks. Anschließend daran wurde noch von einzelnen Orts-gruppen Bericht erstattet über ihre Tätigkeit. Die Berichte waren im allgemeinen befriedigend.

Der Vortrag des Genossen Stern über „Das Wesen der Demokratie“ wurde mit großem Interesse verfolgt, denn Ge-nosse Stern verstand es in allgemein verständlichen Worten uns von Grund auf in das Wesen der Demokratie einzufüh-ren. Er zerlegte uns ferner die verschiedenen Formgestaltun-gen, die die Demokratien innerhalb der Länder und Staaten schon angenommen haben und heute noch annehmen. Der Be-ferent zeigte uns einen praktischen Weg, den wir innerhalb unserer Republik zu gehen haben, um unsere Aufgaben erfüllen zu können und somit dem Ziele etwas näher zu kommen. Seine Ausführungen fanden allgemeine Zustimmung.

Nun erfolgte die Wahl der Gauleitung, sowie des Reichsausführmittels und der einzelnen Bezirke zusammengefaßt. Von Karlsruhe wählte ihr Gen. Walter Kädert an. Reichs-ausführmittels wurde Genosse Sticht-Mannheim.

Nach Erledigung kleinerer Angelegenheiten wurde gegen 2 Uhr mit dem Ruf zur Tat wieder unter Abfinden der Internationale die Konferenz beendet.

### Veranstaltungen der Arbeiterjugend

**Durlach, Dienstag:** Funktionärsführung bei Gen. Stegeler. **Mittwoch:** Bei schönem Wetter Arbeitsabend Turngemein-deplatz. Bei Regen Körperübungen. **Donnerstag:** Mitglieder-versammlung. **Freitag:** Näheres Donnerstag.

**Stuttgart, Dienstag, 29., abends 7 Uhr,** Vorstand-sitzung bei Gen. Wirtle. **Donnerstag, 1. Okt.,** Musikstunde. **Freitag, 2. Okt.,** Monatsversammlung. **Sonntag, 4. Okt.,** Tageswanderung; Näheres am Freitag. **Montag, 5. Okt.,** Chorprobe.

**Karlsruhe, Dienstag:** Vorstandssitzung Punkt 8 Uhr. **Mitt-woch:** Mädchenabend um 7 1/2 Uhr. **Donnerstag:** Wiederabend um 7 1/2 Uhr. **Montag:** Musikprobe im Heim. **Sonntag:** Bes-uch der Karlsruhe Jugend. **Treffpunkt 12.30 Uhr** am Bahn-hof, **Abfahrt 12.58 ab Karlsruh.**

**Baden-Baden, Mittwoch:** Theaterprobe. Alles pünktlich erscheinen. **Treffpunkt um 7 1/2 Uhr** vor der Bauerei Meier.

### Schach-Ecke

Ward. v. Arb.-Schachklub Karlsruhe. Einwendungen u. Lösungen an die Redaktion (Schachabtlg.). Spiel-Abende des Arb.-Schach-klubs; **Montags** abends 7 1/2 Uhr im Friedhofshof.

**Die Mischin-Verteidigung im Korrespondenzkampf.**  
Eine herrliche Studie von D. Dunter, erschienen im Be-lage des Deutschen Arbeiter-Schachbundes (Helmig, Budauf-straße 102 (Wolfsbau)). Preis Mk. 1.-

Genosse Dunter behandelt in ausführlicher und interessanter Weise, an Hand des schönen Partien, eine der schönsten Turnier-partien, leider nur noch selten vorkommenden Spielweise. Jeder Schach-genosse der einen tieferen Einblick in diese Erziehung erlangen will, sollte sich diese preiswerte Broschüre anschaffen. Nachstehend eine der 35 Partien.

1. e2-e4	1. Sg8-f6	18. Sf3-d3	18. Le4-d5
2. e4-e5	2. Sf6-d5	19. cxd5	19. Se6-d4
3. c2-e4	3. Sd5-b6	20. Sd3-c3	20. Dd7-b5
4. d2-d4	4. d7-d6	21. Dd1-d3	21. Dd7-b5
5. f2-f4	5. d6xe5	22. Dd3xb3	22. Sd4xb3
6. f4xe5	6. Lc8-f5	23. Ta1-b1	23. Sb3xc1
7. Sg1-f3	7. e7-e6	24. Sg1-f7	24. Td8-c8
8. Sd1-c3	8. e7-e6	25. Sc4xe5	25. Lf6xd6
9. d4-d5	9. Sg1-f7	26. Sc5-f7	26. Td8-c8
10. e5-e6	10. e6xd5	27. Sf7-d4	27. Sf7-d4
11. e4xe5	11. Sa8-c7	28. Td1xc5	28. Kc8-b8
12. Lf1-c4	12. Dd8-d7	29. Te5-b5	29. Te7-d7
13. b2-b3	13. b2-b3	30. Kd1-d1	30. Te7-d7
14. d5-d6	14. Sb6xc4	31. Ke1-d1	31. Te7-d7
15. b3xc4	15. Sc7-e6	32. Td1xc5	32. a7-a6
16. Sg5-f4	16. Sc7-e6	33. Td1-b1	33. Kb8-a7
17. Sg5-f4	17. Sc7-e6	34. Te5-e6	34. Td6xc6
18. Sg5-f4	18. Sc7-e6	35. d5xc6	35. Td6xc7
19. Sg5-f4	19. Sc7-e6	36. Td1-d1	36. Td6xc7
20. Sg5-f4	20. Sc7-e6	37. Te1-d7	37. Kb7-b6
21. Sg5-f4	21. Sc7-e6	38. Td7xc7	38. Td7xc7
22. Sg5-f4	22. Sc7-e6	39. Kf2-e3	39. Kf7xc6
23. Sg5-f4	23. Sc7-e6	40. Kc3-d4	40. Kc6-d6
24. Sg5-f4	24. Sc7-e6	41. Sg5-f4	41. Sg5-f4
25. Sg5-f4	25. Sc7-e6	42. Lf1-e4	42. Sg5-f4
26. Sg5-f4	26. Sc7-e6	43. Sg5-f4	43. Sg5-f4
27. Sg5-f4	27. Sc7-e6	44. Sg5-f4	44. Sg5-f4
28. Sg5-f4	28. Sc7-e6	45. Sg5-f4	45. Sg5-f4
29. Sg5-f4	29. Sc7-e6	46. Sg5-f4	46. Sg5-f4
30. Sg5-f4	30. Sc7-e6	47. Sg5-f4	47. Sg5-f4
31. Sg5-f4	31. Sc7-e6	48. Sg5-f4	48. Sg5-f4
32. Sg5-f4	32. Sc7-e6	49. Sg5-f4	49. Sg5-f4
33. Sg5-f4	33. Sc7-e6	50. Sg5-f4	50. Sg5-f4



### Aus der Stadt Durlach

#### Berichterstattung vom Parteitag

In einer gut besuchten Parteiverammlung erstattete am letzten Freitagabend Gen. Staatsrat Marum Bericht über den Heidelberger Parteitag. Einleitend wies er darauf hin, daß es ihm nicht möglich gewesen sei, für den größeren Teil der Dauer des Parteitages an den Plenumsverhandlungen teil zu nehmen, da er als Vorsitzender der sog. Sachsenkommission sich eingehend mit dieser Angelegenheit habe befassen müssen. Bei der vorläufigen Berichterstattung des „Volksfreund“ über den Parteitag könne er es sich in wohl erprobter, in chronologischer Aufeinanderfolge zu berichten. Redner schilberte dann eingehend die Entstehung des sog. Sachsenkonflikts, seine Behandlung in der Kommission und als Ergebnis der Kommissionsberatungen die den Plenum des Parteitages vorgelegene Entschliessung, von welcher Gen. Marum bestimmt hofft, daß sich die unbaltbar gewordenen Parteiverhältnisse in Sachsen nun nach und nach bessern, und daß die dort verlaufenden Verhandlungen, noch aus der bisherigen gegenseitigen Verbitterung zu verbleibenden Klärungen in Freie und Verjämmerungen. Wenn nötig, müsse eben der Parteivorstand energisch einschreiten. Die Sowohl an dem Bericht des Parteivorstandes wie an einem der Reichstagsfraktion geübte Kritik, wie auch verschiedene Anträge, so einige von Frankfurt gestellte, bewiesen höchstens, daß man sich noch nicht in allen Parteifreien zu der, von der Gesamtpartei leit der Revolution vertretenen Staatsbeziehung mit den sich daraus ergebenden Konsequenzen hindurchgerungen habe. Eingehend behandelte Gen. Marum die grundsätzlichen Unterscheidungen zwischen dem Esfurter und Heidelberger Programm der Partei; er schloß mit der Aufforderung, die von dem vorläufigen Verlauf des Parteitages ausgehende Verberkraft der Partei bei den kommenden Landtagswahlen in die Tat umzusetzen. Seine Ausführungen fanden sehr heftige Aufnahme. An der anschließenden Aussprache beteiligten sich die Genossen Flor, Karl Müller, Storch und Genosin Knecht, deren Ausführungen den Referenten in seinem Schlusswort zu einigen scharfen Entgegnungen veranlaßte. Nachdem noch Gen. Flor die Anwesenden zu reger aktiver Mitwirkung an der gegenwärtig sich im Gange befindlichen Werberaktion für den „Volksfreund“ aufgefordert hatte, konnte Gen. Faber die vorzüglich verlaufene Versammlung gegen 11 Uhr schließen.

**Unfall.** Freitag nachmittags fiel Ede Friedrich- und Hauptstraße der verheiratete, hier wohnhafte Bierbrauer Roman Schurz vom Lastkraftwagen der Firma Scherer, Weinhandlung, wodurch derselbe schwere Kopfverletzungen, Armbruch und anscheinend auch innere Verletzungen erlitt. Der Verletzte wurde ins hiesige Krankenhaus verbracht.

### Kleine badische Chronik

**Magenkur.** Es sei bezüglich mitgeteilt, daß der hier verlebte Professor, dem wir letzten Donnerstag einen Nachruf widmeten, nicht Seberle, sondern Lederle heißt. Unterwiesheim bei Bruchsal. Ein schwerer Einbruch ist hier in einer der letzten Nächte verübt worden und zwar in der Zigarrenfabrik Kuppinger und Reimann. Die Täter, mit den Verhältnissen anscheinend gut vertraut, entwendeten aus dem Tabaklager drei Ballen Deckblätter, dann gingen in das Zigarrenlager, wo 33 Tische Zigarren herausgeschafft wurden. Der Wert der fehlenden Tabakwaren beträgt mindestens 10 000 Mark. Zur Feststellung der Beteiligten wurden 500 RM. ausgesetzt. Die entwendeten

Waren füllten eine Wagenladung aus und erforderte das Hinauschaffen aus den Fabrikräumen gewiß eine Nacharbeit von zwei Stunden.

**Billige Reisegelegenheit zur Frankfurter Messe** bietet sich durch Benutzung des Sonderzuges nach Frankfurt am Main am 4. Oktober. Derselbe fährt ab Karlsruhe um 7.04 Uhr vorm. und trifft um 9.24 Uhr vorm. in Frankfurt am Main ein. Ein Rückzug verläßt Frankfurt a. M. am gleichen Tage um 8.55 Uhr nachm. und ist um 11.43 Uhr nachm. in Karlsruhe. Fahrkarten für diese Sonderzüge erhältlich bei: E. P. Heide, Samsburg-Amerika-Linie, Karlsruhe, Kaiserstraße 215; in Durlach: Carl Venz, Zigarrengeschäft, Hauptstraße 69.

### Schneefall im Schwarzwald

**h. Vom Schwarzwald, 28. Sept.** Im Laufe des Sonntags ist im gesamten oberen Schwarzwald, durchschnittlich von 1100 Meter aufwärts, bei rauhen nördlichen Winden Schneefall eingetreten. Auch in der Stadt und am Montag trat vielfach Schneefall ein, jedoch die höchsten Gebirgsregionen bereits im Wintergewande geblieben. Die Temperatur schwankt um den Gefrierpunkt; auf dem Feldberg auf -1 1/2 Grad unter Null gesunken, jedoch sich an den Hängen und Matten der Schnee schon behauptet. Selbst in den Hochlagen von St. Blasien, Wenzelschwand, Bernau und Todmooß wüßte sich erster Schnee in die Regenschauer. Für den Sonntag ist die Witterung fortwährend kalt; auch mittlere Gebirgslagen melden nur mehr wenige Grad Wärme. Auf der Hornisgrinde und Babner Höhe ist teilweise ebenfalls Schnee gefallen.

**h. Fürt, 28. Sept.** Die meteorologischen Bergstationen melden einen neuen scharfen Kälteeinbruch. Auf dem Gottshard schneit es seit 48 Stunden ohne Unterbrechung. Vom Sants werden 7 Grad Kälte, Nebel und Schneefall bei Nordwind gemeldet. Der Neuschnee liegt bereits 50 Zentimeter hoch. Auch die niederen Bergketten zeigen schon Schneebelag. Die Bergstationen des Engadin und Graubündener Landes melden bis zu 30 Zentimeter Neuschnee bei 3 bis 4 Grad Kälte und weitere ergiebige Schneefälle. Im Hochgebirge dauert der Schneesturm an.

### Aus der Partei

#### Bekanntmachung des Parteisekretariats Karlsruhe

Die erste Flugblattverbreitung wird Samstag und Sonntag, 3. und 4. Oktober, erfolgen. Das Flugblattmaterial wird spätestens bis Freitag, 2. Oktober, im Besitz der Ortsvereine sein. Es sind alle Vorbereitungen für eine durchgehende Verbreitung des Flugblattes auch in den zur Bearbeitung ausgewählten Nachbargemeinden zu treffen, so daß die Verteilung am Samstag und Sonntag glatt vor sich geht. Jedes Haus, jede Familie muß mit Flugblättern versehen werden.

Die Genossinnen und Genossen, namentlich auch die Jugendgenossen, werden dringend ersucht, sich für die Flugblattverbreitung zur Verfügung zu stellen.

Die Ortsvereinsvorsitzenden werden ersucht, die Versammlungen für die eigenen Orte und die zur Bearbeitung ausgewählten Nachbargemeinden umgehend zu melden, die Anmeldungen der Samstag und Sonntag, 3. und 4. Oktober, stattfindenden Versammlungen sind sofort vorzunehmen.

Trinks, Parteisekretär.

### Letzte Nachrichten

#### Entwicklung der Erwerbslosenfürsorge in der ersten Septemberhälfte

**Berlin, 28. Sept.** In der Zeit von Anfang bis Mitte September 1925 ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge von 231 000 auf 251 000, d. h. um rund 9 Prozent gestiegen. Im Einzelnen hat sich die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 209 000 auf 229 000 erhöht, die der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger hat sich nicht wesentlich verändert. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörige von Hauptunterstützungsempfängern) ist von 287 000 auf 305 000 gestiegen.

#### Berliner Devisennotierungen (Mittelfuß)

	26. September		28. September	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam . . . . . 100 G.	168.67	169.09	168.76	169.18
Italien . . . . . 100 L.	17.09	17.13	17.07	17.11
London . . . . . 1 Pf.	20.328	20.376	20.324	20.374
New York . . . . . 1 D.	4.195	4.205	4.195	4.205
Paris . . . . . 100 Fr.	19.87	19.91	19.87	19.91
Bras. . . . . 100 Kr.	12.425	12.465	12.425	12.465
Schweiz . . . . . 100 Fr.	80.98	81.18	81.01	81.21
Spanien . . . . . 100 Pes.	60.42	60.68	60.57	60.83
Stockholm . . . . . 100 Kr.	112.60	112.88	112.61	112.89
Wien . . . . . 100 Schilling	59.20	59.34	59.20	59.34

## Abwechslung

in der täglichen Suppe mit

### Maggi's Suppen:

<ul style="list-style-type: none"> <li>Rumensohl</li> <li>Eierudeln</li> <li>Giersternchen</li> <li>Erbs mit Speck</li> <li>Grünkern</li> <li>Kartoffel</li> <li>Rognit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Schneeflocken</li> <li>Reis mit Tomaten</li> <li>Spargel</li> <li>Tomaten</li> <li>Tablata echt</li> <li>Pilz</li> <li>Windsor</li> </ul>
--	--

und 13 weitere Sorten

1 Würfel von MAGGI'S Suppen für 2 Teller  
Erspar 13 Pfg., 1 Teller Suppe also nur 6 1/2 Pfg.



## Preiswerte Büro-Bedarfs-Artikel

Straxen	Geschäftsbücher	Kontobücher	Mehrkolonnen-Bücher
St. 2 30 1.75 1.20 85 50	St. 5.25 4.35 3.35 2.25 1.50	St. 60 49 38 31 19 15 11 6	St. 7.25 4.90 3.40 2.15 75
Durchschreibbücher	Kassa- u. Hauptbücher	Rechnungen, Wechsel, Quittungen m. Heften	Kopierbücher
St. 1.60 1.25 1.05 90 65 40	Stk. 8.50 7.40 6.00 4.25 2.65 1.95 1.65 1.25	Heft 38 34 30 23 20 16 14 11	St. 5.90 4.85 3.90 2.30 1.45
Briefordner m. Reg.	Schnellhefter	Vorordner	Locher
Quart 95 Folio 1.10	St. 23 21 15 13 12 11 8 7	St. 11.85 8.10 7.35 4.95	St. 7.20 2.45 1.10 85
Formularkasten Okt.	Polkan-Farbbänder	Kohlepapier	Durchschlagpost
Quart 2.50 Folio 2.55	Stück 250 2.25	Karton 5.- 2.40 1.35	1000 Bl. 2.90 2.20 1.50 1.20
Büro-Schreibzeuge	Tintenlöcher	Holz- u. Metall-Löcher	Federlöcher
3.25 2.75 1.85 1.35 1.05 70	1.90 1.35 1.- 75 60 80 35	St. 1.40 1.20 95 85 75 65	Stück 85 65 50 35 18
Briefwagen	Stempelkinder	Schreibunterlagen	Löschpapier
Stück 13.- 8.50 5.- 2.70	St. 2.85 1.90 1.50 1.20 85	St. 4.20 3.25 2.50 1.65 1.35	Bogen 42 30 15 12
Bürofedern	Bleistifte	Parablitte	Kopierstifte
Groß 4.20 3.- 2.70 2.25	Dtz. 4.50 2.20 1.35 90 70	Dtz. 4.- 2.70 1.60 1.35	Dtz. 4.50 2.80 2.05 1.80
Kopier- u. Schreibblüten	Amtsbriefhüllen	Konzeptpapier	Flüssiger Leim
Liter 3.25 2.25 1.50 1.50	100 St. 1.25 1.10 65 60	100 Bogen 85 80	Fl. 3.- 1.80 1.10 75 55

**Geschäftsbriefhüllen** farbig, 1000 Stück 3.35 2.10 weiss, 100 St. 1.50 1.20 80

# TIETZ

Extra-Anfertigung von Geschäftsbüchern nach jeder Angabe.

Sachgemäss müssen alle Aenderungen das Reinigen und Modernisieren von Damenhüten

Velours Filz Leder Pelz hüten vorgenommen werden.

Wir bedienen Sie gut und billig

### L. Ph. Wilhelm

Kaiserstrasse 205

---

### Betten

in Holz u. Metall, sowie Matrassen, Patentröste und Bettfedern außerordentlich billig. Auf Wunsch Nachlagerichtung.

4921 Maxgrafenstr. 65, b. Nordell.

### Bucherer

eingetroffen

## Neue Linsen

Pfd. 50 Pfg.

## Erbsen

gelbe Pfd. 23 und 30 Pfg.

## Erbsen

grüne Niesen Pfd. 37 Pfg.

## Weisse Bohnen

Pfd. 22 Pfg.

### Bucherer

in sämtlichen Filialen

### Die große Samtmode

Besonders preiswertes Angebot

**Lindener Samt** in bester, unverwüst. Körperware 110 cm breit 18.50 90 cm breit 14.50 70 cm breit 9.50

**Seal-Pelische** das schönste f. Mäntel, 125/130 cm br. 25.00

**Mehle & Schlegel** Karlsruhe Kaiserstraße 124 b

Verkauf der Vobach- chuttmuster u. Aiben

### Papbilder

für Reise und Fahrkarten sofort

**Offert-Photos** Billigste Preise. Photogr. Atelier

**Rausch & Pester** Erdbrunnstr. 3

### Rastatter Anzeigen

Allg. Drischrankenkasse Rastatt-Land Sitz Rastatt.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich ab heute in unserem Neubau, Ludwig-Wilhelmstraße Nr. 21.

Kassenstunden: vorm. von 8-12 Uhr nachm. „ 3-1/2 Uhr.

Der Vorstand. Weber.

### Bruchsaler Anzeigen.

#### Einladung.

Die berechtigten Mitglieder des Bürgerausschusses berufe ich hiermit zu einer Versammlung auf

**Wittwoch, den 7. Oktober 1925, abends 8 Uhr,** in die Aula der Höheren Mädchenschule.

Die Tagesordnung wird besonders zugehellt.

Bruchsal, den 24. September 1925. 1949

Der Oberbürgermeister.

**Arbeiter! Werbet für Euer Zeitung!**



### Zammerbolle deutsche Politik Herr Dr. Stresemann auf dem Karussell (Eigener Kundendienst.)

Paris, 29. Sept. Der „Matin“ schreibt zu der gestrigen Unterredung zwischen dem deutschen Botschafter von Doehs und Briand, daß der deutsche Botschafter im Laufe der Unterredung, die er am letzten Samstag mit Verzicht gebracht habe, mehr Dinge zur Sprache gebracht habe, als im Laufe der gestrigen Besprechung mit Briand. Am Samstag habe Herr von Doehs zweifellos die Erklärung der deutschen Regierung über die Kriegsschuldfrage abzugeben. Er sei dagegen am Montag gezwungen gewesen, darauf zu verzichten. Der deutsche Vorbehalt man sei sich aber einig geworden, daß die Verhandlungen in Locarno in keiner Weise den Friedensvertrag abändern sollen. Alle Vorbehalte, die in dieser Frage formuliert worden seien, könnten weder juristisch noch praktisch Bedeutung haben.

Am Gegenstand dazu glaubt der „Petit Parisien“, daß der deutsche Botschafter in Paris ebenso wie seine Kollegen in London und Brüssel eine Verbalmote überreicht haben, die die Vorbehalte der deutschen Regierung formuliere. Jedoch dürften diese Vorbehalte nicht als Vorbedingung für die Konferenz angesehen werden. Man nimmt auf französischer Seite an, daß diese Konferenz, wie ursprünglich bestimmt, am 5. Oktober beginnen wird. Das Blatt glaubt weiter zu wissen, daß nur ein Punkt noch zu regeln sei, damit der Zeitpunkt in der von der Juristenkonferenz formulierten Fassung für sämtliche beteiligten Regierungen annehmbar werde.

Der Sonderkorrespondent des „Matin“ in Berlin erläutert seine gestrigen Meldungen in dem Sinne, daß Stresemann nur deswegen die Erklärung über die Kriegsschuldfrage bereits jetzt habe abgeben lassen, um von der Verpflichtung entbunden zu sein, diese Erklärungen später in Locarno oder Genf wiederholen zu müssen. Die deutsche Regierung habe dies getan, um die deutschnationalen Schreier zum Schweigen zu bringen. Die französische Regierung sei davon benachrichtigt gewesen, habe aber nicht damit gerechnet, daß diese Erklärungen die Form einer diplomatischen Note annahm und insbesondere, daß sie der Öffentlichkeit übergeben werde.

Auch wir glauben annehmen zu dürfen, daß der deutsche Botschafter in Paris bei der Verantwortungsübernahme der deutschen Regierung und mit Rücksicht auf den Widerstand der deutschen Erklärungen im Ausland am Montag beauftragt war, nur „Nebenfragen“ zu erörtern und in Paris einen wesentlichen Teil von dem nicht gesagt hat, was der deutsche Botschafter in London gegenüber Chamberlain zu erklären beauftragt war. Soweit dies nicht geschah, handelt es sich um unwesentliche Dinge. Im übrigen hat der Reichsaussenminister noch im Verlaufe des gestrigen Abends das Reichskabinett über seinen „Amfall“ unterrichtet.

Mit Entsetzen stellt die „Deutsche Zeitung“ heute unter den angegebenen Umständen fest, daß sich die in starkem Maße deutschnational beeinflusste Regierung erlaubt hat, die Kriegsschuldfrage als eine „Nebenfrage“ zu betrachten. Das Blatt scheint insofern recht zu haben, als das Kommuniqué über die Begegnung zwischen Hörsch und Briand nicht in Paris, sondern in Berlin entstanden ist, und dann lediglich von Paris aus der Presse übermittelt wurde. Die „Deutsche Zeitung“ schreibt u. a.: „Es erweckt den Eindruck, als wenn die deutsche Regierung schon wieder Angst vor ihrem eigenen Mut hat und alles vermeiden möchte, was die Herren Franzosen in

schlechte Laune versehen könnte. Schon die Äußerung des Herrn Stresemann, daß die Erklärung in der Kriegsschuldfrage keine Vorbedingung für die Teilnahme an der Konferenz bedeutet, zeigt, daß er jedenfalls nicht allzu ernst mit der Erfüllung dieser nationalen Forderungen ist. Demgegenüber bleibt, soweit wir unterrichtet sind, festzustellen, daß die Deutschnationale Volkspartei ihre Zustimmung zur Abwendung der deutschen Antwort ausdrücklich davon abhängig gemacht hat, daß bei dieser Gelegenheit und ganz besonders vor der Abreise der deutschen Abordnung durch eine Erklärung die Rüge von der Schuld Deutschlands am Kriege widerrufen wird, abzugeben sei.“

Die „Deutsche Zeitung“ scheint plötzlich wieder auf das Wort der Deutschnationalen zu berufen. Sonderbare Geister!

Das Organ des Außenministers, die „Tägliche Rundschau“, bemüht sich heute, sowohl die deutsche wie die ausländische Öffentlichkeit zu beruhigen. Sie schreibt: „Die Erklärungen beziehen sich einmal auf die Räumung der Räter Zone und nehmen weiter Bezug auf die Erklärungen, die schon bei früheren Gelegenheiten in der Frage der Kriegsschuld abgegeben worden sind; so vom Reichstagskanzler Marx bei der Annahme des Dawes-Abkommens in London und weiterhin in dem Memorandum der deutschen Regierung, das sich mit dem etwanigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund beschäftigt. Eine Erklärung der deutschen Regierung zu dieser Kriegsschuldfrage war notwendig, nachdem die Alliierten selbst das Sicherheitsproblem mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in Verbindung gebracht haben, sobald aus dem etwanigen Eintritt Deutschlands in Anerkennung der bestehenden Verträge und damit auch derjenigen Bestimmungen des Versailler Vertrages gefolgert werden könnte, die sich auf eine moralische Schuld Deutschlands beziehen.“

Es ist also alles nicht so schlimm gewesen und in Wirklichkeit darf man heute sagen, daß die Taktik, die die deutschnationale Opposition zu täuschen, glänzend daneben gelungen ist. Das Bedauernde ist, daß sich inzwischen nicht nur die Regierung lächerlich gemacht hat, sondern auch Deutschland durch die Deutschnationalen der Lächerlichkeit preisgegeben wurde, nur damit die Alliierten, wie es in einer offiziellen Meldung der Regierung vom gestrigen Tage heißt: „Nichts Neues“ erfahren.

### Locarno und nicht Luzern

London, 28. Sept. Der amtliche englische Kundendienst meldet: Es kann nunmehr als feststehend betrachtet werden, daß die bevorstehende Konferenz über den Sicherheitspakt in Locarno stattfinden und am 5. Oktober beginnen wird. Bei der Ueberreichung der deutschen Annahme der Konferenz Einladung hatte der deutsche Botschafter in London mit Chamberlain eine Unterredung über die Stellung der deutschen Regierung zu den zur Erörterung stehenden Fragen.

### Die Beamtengehälter

Berlin, 29. Sept. Die Besprechungen der Beamtengehältskommissionen mit dem Reichsfinanzminister, die in der vorigen Woche wegen der Teilnahme des Reichsfinanzministers

an den Beratungen der Reichsregierung über den Sicherheitspakt unterbleiben mußten, finden laut „Vorwärts“ am Donnerstag nachmittags 4 Uhr statt.

### Russischer 100 Millionen-Pump in Deutschland (Eigener Kundendienst)

Berlin, 29. Sept. Bereits vor Wochen verwiesen wir darauf, daß Russland bestrebt ist, von Deutschland einen 100 Millionen-Kredit zu erhalten. Die Reichsregierung bestritt zwar, daß sie mit Sowjet-Russland über diese Dinge verhandelt war, richtig aber bleibt, daß sich das Reichskabinett mit einem 100 Millionen-Kredit ernsthaft beschäftigt hat, und zwar während Luther und Stresemann von Berlin abwesend waren. Beide aber wurden telephonisch von den Dingen unterrichtet. Und wenn Herr Stresemann auch nicht wahr haben will, daß er von Norderns an versucht hat, telephonisch sich für die Kreditgewährung an Sowjet-Russland durch die Reichsregierung einzusetzen, so ist das eine Ausrede. Sogar Stresemann hat sich in der Wilhelmstraße die Dinge überlegt zu haben; denn es verlautet nicht, daß das Geschäft über den 100 Millionen-Kredit nunmehr zwischen den deutschen Banken und der russischen Handelsdelegation in Berlin ausstehend geblieben sei. Es heißt, daß die Verhandlungen bereits ziemlich weit fortgeschritten sind und mit einem endgültigen Abschluß gerechnet werden kann.

### Die Kommunistenverhaftungen in Ungarn

Budapest, 28. Sept. Die polizeilichen Erhebungen in der Angelegenheit der verhafteten Kommunisten sind den Blättern zufolge bereits abgeschlossen. Von 60 Personen, mit denen Rákosy und Weinberger Verträge pflogen, gelang es noch vierzig, von Budapest zu flüchten, unter ihnen einem gewissen Rudolf Berger, der nach den Aussagen Weinbergers die aus Moskau kommenden Gelder von Wien nach Budapest zu bringen pflegte. Insgesamt verhaftete die Polizei 64 Personen, von denen bisher 4 wieder in Freiheit gesetzt wurden. Von den inhaftierten 60 Personen sind 3 Frauen und 10 jugendliche, die übrigen sind 20- bis 30-jährige hellmuskulose Privatbeamte und Arbeiter. Weinberger und Rákosy leiten ein volles Gefängnis ab. Rákosy erklärte u. a., daß er nach dem Sturz der Räterepublik fünfmal in Ungarn war, davon zweimal in Budapest.

### Borgänge in Marokko und Syrien

Paris, 28. Sept. Aus Beirut wird gemeldet, daß aus der von den französischen Truppen eroberten Festung Suaita sämtliche Kanone und Vermunbete abtransportiert wurden. Daraufhin haben die französischen Kolonnen infolge Mangels an Wasser sich aus Suaita zurückgezogen, um ihre Verproviantierung zu vervollständigen und die erforderlichen Maßnahmen zur endgültigen Unterdrückung des Aufstandes zu treffen. Die französischen Verluste bei den jüngsten Operationen von Suaita belaufen sich angeblich auf 30 Mann Tote und Verwundete.

Paris, 28. Sept. Der Generalresident in Marokko, Marschall Dauterle, hat der französischen Regierung sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Es wird damit begründet, daß die Lage in Marokko sich wesentlich gebessert habe, und nun die Möglichkeit bestehe, um den von seiner Gesundheit diktierten Rücktritt zu erjuden. Obgleich die französische Regierung auf dieses Gesuch noch nicht offiziell Stellung genommen hat, unterliegt es keinem Zweifel, daß sie dem Wunsch des Marschalls auf Amtsnachsetzung entsprechen wird.

**Sonder-Angebot!**


Von Montag, den 28. September bis zum 5. Oktober verkaufe ich folgende Waren (nur Qualitätsware) zu bedeutend ermäßigten Preisen:

Korsetts	RM. 4.50	5.50	6.50	7.00	8.00
Reformkorsetts	RM. 2.85	3.50	4.50	5.50	
Hüftkorsetts	RM. 3.50	4.50	5.50		
Büstenhalter	RM. 1.50	2.50	3.50	4.50	
Strumpfhaltergürtel	1.60	2.50	3.50	4.50	

Besichtigen Sie bitte mein neues Schaufenster

**Frau Charlotte Knapp**  
gepr. Korsettspezialistin  
KARLSRUHE, Passage 8, nächst der Kaiserstrasse  
Telephon 1713

**Der Hut machts**



**Theodor Zenker**  
Kaisersstr. 61  
gegenüber der Hochschule

**Sil**

Das prachtvollste Schneeweiß zeigt jede Wäsche, die mit Sil behandelt ist.

**SIL** Henke's belobtes Bleich- und Waschmittel als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die umständliche Rasenbleiche. — OHNE CHLOR —

**Achtung! Achtung!**

**Polier- u. Schachtmeister!**

Donnerstag, den 1. Oktober, nachmittags 5 Uhr, findet in der „Goldenen Krone“, Ecke Amalien- und Douglasstraße, eine

**öffentl. Versammlung**

statt, zu welcher sämtliche Poliere, Werk- und Schachtmeister aller Organisationen, sowie die Nichtorganisierten eingeladen sind. Zur Aussprache kommen die wichtigsten Tagesfragen. Zutritt haben nur obenbenannte Personen.

Bezirksverein Karlsruhe des Polier-, Werk- u. Schachtmeister-Bundes für das Sanggewerbe Deutschlands.

**Der Einberufer.**

**Hege**  
3a Kriegsstraße 3a  
Eingang Altpfarrerstr.  
feinste haltbare  
Streichleberwurst  
1 Pfd. RM. 1.10  
geräucherter  
**Krautener**  
1 Pfd. RM. 1.10  
Süßer Schwarzwurst  
1 Pfd. RM. 1.10  
feinste Leberwürste  
1 St. 16 Pfg.

**Gute Möbel**  
Betten: Polsterwaren zu bekannt billigen Preisen

**E. Karrer & Sohn**  
Laden:  
Ecke Kaiser- und Douglasstraße  
Hauptpost

**Hauptgeschäft:**  
Kriegsstraße Nr. 200  
(gleich Ecke Westendstr.)

Zahlungserleichterung

**Raum**, geeignet für Schulmacher, Spengler, Fahrradmechaniker etc. in guter Lage der Südweststadt gegen kleineren Bauzusatz baldigst zu vermieten. Anfragen unter Nr. 5335 an das Volksfreundbüro.

**Burschen** von 14 bis 16 Jahren langjährig handl. Pausch. Zusentrate 60.

**Nähmaschine** gut erb., billig zu verkaufen. Zachertstraße 8, V. St.

**LEBENSBEDÜRFNIS**  
Karlsruhe

Wir empfehlen:

**Echte**  
**Frankf. Bratwürste**  
Sehr erfrischendes Fabrikat.

**Schöne**  
**Mittel- u. Seltenerlinsen**  
**Sauerkraut**  
herborragende Qualität.

36 Silbale







### Unsere Kundschaft verlangt

## KONFEKTION

schöne und moderne  
zu billigen Preisen  
Wir haben diesem Wunsche Rechnung getragen und bringen vom  
**Dienstag, 29. September** ab ganz besonders vorteilhafte **Mäntel, Kleider, Blusen sowie Kinder-Konfektion zum Verkauf**

### Damen-Mäntel

- Mäntel für Backfisch aus soliden Stoffen . . . 5.90
- Mäntel für Backfische Herrenform-Chevi-Moull. flotte Form. 65.00 49.75 39.75
- Mäntel für Backfische aus Flauschstoff 9.75
- Mäntel für Damen aus Tuch, mit Tressenbesatz 23.75
- Mäntel für Damen aus Tuch, glatte Form 45. 39.75 33.00
- Mäntel für Damen aus Flausch-Moulline . . . 23.75
- Mäntel für Damen aus Velour mit Plüschbesatz 29.75
- Mäntel für Damen aus Moulline-Flausch . . . 37.50
- Mäntel für Damen a. Cord-Velour mit Pelzbesatz 44.00
- Mäntel für Damen aus Velour de laine m. Pelz. 48.00
- Mäntel für Damen aus Velour de laine, halb auf Fütter mit Pelzbesatz . . . 59.00
- Mäntel für Damen aus Cord-Vel. eleg. Verarbeit. la Vel. de laine m. u. o. Pelz. 78.00
- Mäntel für Damen aus Astrachan auf Clothutter aus Ural-Krim auf Clothutter . . . 48.00
- Mäntel für Damen aus Bibereit-plüsch auf Foulard-Futter . . . 72.00
- Mäntel für Damen aus Bibereit-plüsch auf Foulard-Futter . . . 79.00
- Mäntel für Damen aus Seal-Pilsch, nur beste Ware u. Verarbeitung 195. 135. 105.00
- Damen-Mäntel ganz elegante Stücke mit Pelz garniert, zum Teil ganz auf Seidenfutter, große Auswahl zu mäßigen Preisen
- Marengo-Kostüm Jacke a. Seiden-serge, Schneiderei, marine u. schwarz 19.75
- Cheviot-Kostüm Jacke auf Fütter 24.75
- Donegal-Kostüm Jacke a. Foulardin Sportform . . . 35.00
- Velour delaine-Kostüm flotte Form, schöne Farben . . . 59.00
- Rips-Kostüm marineblau, flotte Form 125.00 98.00 85.00
- Velour delaine-Kostüm Kragen u. Stulpen mit Pelz besetzt, flotte Form . . . 98.00
- Sport-Kostüm Velour de laine kariert prima Verarbeitung 125.00
- Eleg. Kostüme a. Ottoman u. Velour delaine 165.00 145.00 135.00
- Strick-Kostüme Serie I Serie II Serie III 29.75 39.75 55.00

# Aussergewöhnlich billige HERBST-KONFEKTION

### Damen-Kleider

- Damenkleid praktischer Stoff langer Arm, Größe 42-46 . . . . . 4.95
- Damenkleid kariertes Stoff, langer Arm : : : 7.90
- Damenkleid gestreifter Strapazierstoff . . . 10.50
- Damenkleid Twill u. Gabardin, kurzer Arm . 14.75
- Damenkleid solide karierte Stoffe . . . . . 15.50
- Damenkleid kariert Velour de laine, langer Arm, weißer Kragen . . . . . 16.75
- Damenkleid karierte, rein wollene Stoffe, kurzer Arm . . . . . 16.50
- Damenkleid braun Epingle, langer Arm, Faltegarntur . . . . . 25.50
- Damenkleid rein wollen Cheviot, Glockenform 23.75
- Damenkleid rein wollen Twill, Rock mit Falten bis Größe 50 . . . . . 39.00
- Damenkleid rein wollen, Rips, mit schöner Handstickerei . . . . . 42.00
- Tanzkleid rein seiden Pallette in vielen Farben 18.75
- Tanzkleid kunstseiden Cachemir, flotte Formen 29.75
- Tanzkleid rein seiden, Taffet, jugendliche Form 39.00
- Tanzkleid Crep de chine, verschiedene Formen u. Farben . . . . . 48.00
- Tanzkleid Marocain mit Stickerei . . . . . 49.75
- Tanzkleid la Crep de chine, reizende Formen . 65.00
- Tanzkleid glatte Kunstseide . . . . . 9.75
- Tanzkleid Kunstseide mit Confettidruck . . . 14.75
- Damenkleid aus Körper Velvet, weißer Kragen u. Manschetten . . . . . 35.00
- Kleiderröcke aus Strapazierstoff . . . . . 3.90
- Kleiderröcke aus reinwoll. Cheviot, Blüsenform 6.95
- Kleiderröcke aus karierten Stoffen . . . . . 9.75
- Kleiderröcke aus gestreiftem Velour de-laine. 13.50
- Hemdbluse aus hellgestreiften Barchent . . . 3.90
- Hemdbluse aus dunkelgestreiftem Barchent . 4.95
- Jumperbluse aus buntem gestreiftem Barchent . 4.90
- Jumperbluse aus Kunstseidentrikot, mit kurz. Arm u. Stickerei . . . . . 3.90
- Jumperbluse aus Kunstseidentrikot, langer Arm . . . . . 5.90
- Jumperbluse aus Kunstseidentrikot, langer Arm bunt gemustert . . . . . 12.75
- Jumperbluse aus Kunstseidentrikot, schwere Ware, offen u. geschlossen z. trag. 19.75

### Kinder-Konfektion

- Kinder-Kleidchen kariert Barchent, Länge 45 1.95
- Kinder-Kleidchen einfarbig, Baumw. Velour Länge 45 cm . . . . . 2.45
- Kinder-Kleidchen halbwollene Schotten . . . 3.75
- Kinder-Kleidchen einfarbig, reinw. Cheviot mit schöner Stickerei. . . . . 6.25
- Kinder-Kleidchen prima Körper, Velvet mit weißem Kragen . . . . . 5.90
- Mädchen-Kleid kariert, Barchent, langer Arm Länge 60 cm . . . . . 4.95
- Mädchen-Kleid reinwoll. Cheviot mit Tresse und Knopfgarnitur, 65 cm . . . . . 6.90
- Mädchen-Kleid halbw. Schotten, langer Arm Länge 65 cm . . . . . 9.75
- Mädchen-Kleid reinw. Schotten, Länge 60 cm 11.75
- Baby-Mantel deutsche Wolle, Länge 45 cm . . 7.75
- Baby-Mantel grüner Flausch m. grauem Kimmereinsatz, Länge 50 cm . . . . . 8.75
- Mädchen-Mantel englischer Stoff, Herrenform Länge 60 cm . . . . . 9.75
- Mädchen-Mantel brauner Flausch, nette Form Länge 60 cm . . . . . 11.75
- Mädchen-Mantel schwere Flauschware mit Krimmer-Garnit. Länge 65 . . . . . 18.75
- Schul-Mantel grün Loden, Länge 60 cm . . . 12.50
- Wetter-Mantel Donegal mit Gummiabseite Länge 70 cm . . . . . 20.00
- Knaben-Anzug braun Cheviot, Sportform, Gr. 2 11.25
- Knaben-Anzug blau kariert Bulckin, Größe 1 15.50
- Knaben-Anzug braun Cord, Sportform, Gr. 2 18.25
- Knaben-Anzug blau Chev., weiß. Krag., Gr. 1 15.50
- Knaben-Hose melierte Stoffe, m. Leibchen, Gr. 0 1.95
- Knaben-Hose marineblau, mit Leibchen, Gr. 2 3.45
- Knaben-Hose marine, mit Gürtel, Größe 2 4.45
- Knaben-Mantel mel. Stoff, ganz gefüttert, Gr. 0 12.75
- Knaben-Mantel englischer Stoff, herrenmäßig verarbeitet, Größe 60 . . . . . 19.75
- Knaben-Mantel englisch. Stoff, schwere Ware Größe 1 . . . . . 23.50
- Knaben-Mantel solide, melierte Stoffe, Gr. 4 24.50
- Wetter-Mantel Donegal mit Gummiabseite Länge 65 . . . . . 19.50
- Morgenröcke einfarbig, Flausch mit abstech. Garnitur . . . . . 7.90
- Morgenröcke einfarbig Flausch mit Stickerei 12.75
- Morgenröcke reinwollen Flausch . . . . . 23.75
- Morgenröcke Velour de laine, m. Handhäkerei 45.00
- Morgenröcke Waschsamt u. Matlace . . . . . 49.75

# KNOPF

Schriftliche Bestellungen werden sofort erledigt!

### Klempner- u. Installateur-Ausstellung

Städtische Ausstellungshalle Karlsruhe  
Im Obergeschoß der Ausstellungshalle,  
Dienstag, den 29. September 1925  
nachmittags 4 und 8 Uhr

Vorträge von Fräulein Friedrich aus Berlin  
von den Junfer & Ruhwerten  
über

### „Das Gas im Haushalt“

mit Schauochen und Gratisstoffproben.

**COLOSSEUM**  
Täglich abends 8 Uhr 4804  
**Die Lieblingsfrau des Maharadscha**  
In 30 Minuten Ihr Porträt  
aus im Photogr. Atelier  
Kaiserstr. 50, Bing. W. Bleich

# Möbel



### Möbelhaus M. Kahn

Waldstrasse 22, neben Colosseum  
— Gegründet 1875 —  
Franko Lieferung! Jahrelange Garantie!  
Teilzahlung gestattet!  
Besuch meines überaus reichhaltigen Lagers in  
Möbeln aller Art (die sich in den in dem gleichen  
Haus sich befindlichen Verkaufsräumen, Mege-  
zinen und neuen Ausstellungsraum befinden),  
ohne jeden Kaufzwang freundlichst erbeten.

liefert in solid. Ausführung sehr preiswert

Pianos  
Musik-  
Apparate  
taufen Sie nirgends  
besseren, prüfen  
Sie Preis u. Qualität  
Gelegenheitskäufe  
in geb. Pianos.  
— Teilzahlung. —  
Binnhaus  
**G. Kunz**  
Kronenstr. 10.

Habe meine Praxis wieder  
aufgenommen  
**Dr. Ufer**  
Klauprechtstraße 34

Von der Reise zurück  
**Dr. M. Falk, Zahnarzt**  
Mühlburg, Rheinstraße 34

Ab 1. Oktober 1925  
sind die  
**Städt. Badeanstalten**  
von vormittags 9-1 und nach-  
mittags von 2 1/2-8 Uhr geöffnet.  
Samstags auch über die Mittagszeit.

Plakate  
aller Art liefert rasch  
und billig  
Verlagsdruckerei  
Vollhafer und G. m. b. H.  
Luisenstr. 24, Telefon 1235